Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 583. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 22. August 1891.

Schulreformfragen.

I.

In den preußischen Ministerien hat nach den Meldungen, die in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, während der Sommermonate eine angestrengte Thätigkeit geherrscht. In erster Linie handelt es sich dabei um die Vorarbeiten für die Vorlagen, welche die nächste Landtagssession beschäftigen sollen. Der Natur der Sache nach werden die Früchte dieser Arbeiten erst zu einem späteren Termin ans Tageslicht gefördert werden. Sehen wir ab etwa von dem Commentar des Finanzministeriums zu den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes, von den durch den neuen Eisenbahnminister eingeführten Erleichterungen des Berliner Vorortsverkehrs, so ist es vornehmlich das Unterrichtsministerium, das seit dem Schluß der Parlamente mit einigen Neuerungen hervorgetreten ist. Der von Herrn v. Goßler dem preußischen Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf zu einem Volksschulgesetz ist zurückgezogen worden und wird, voraussichtlich in der nächsten Session, in neuer Gestaltung auf der Tagesordnung des Landtags erscheinen. Die Mitglieder des Schulreform-Ausschusses haben auf Studienreisen ihre Erfahrungen erweitert und vervollständigt, und sind mit der Sichtung und Verarbeitung des Materials beschäftigt, so daß wohl für eine nicht ferne Zeit bestimmt formulirte Vorschläge von ihnen zu erwarten sind. Der neue Cultusminister Graf Zedlitz aber wollte inzwischen den Beweis liefern, daß er den eine schnelle Erledigung verlangenden Fragen seines Ressorts ernste Aufmerksamkeit zuwende; er hat bereits einige jenen Arbeiten vorauseilende Verfügungen erlassen.

Die Maßnahmen des Ministers betrafen nach einander die Volksschulen, die höheren Schulen, die Universitäten; sie sind ihrem Wesen nach durchaus von einander verschieden. Seine letzte Anregung, welche eine Neuordnung der Universitätsferien betrifft, haben wir kürzlich besprochen und im Allgemeinen unsere Uebereinstimmung mit seinen Propositionen ausgedrückt. Auch die erste Verordnung, welche eine Reform der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer zum Gegenstand hatte, ist von uns eingehend gewürdigt worden; und wenn auch im Einzelnen mancherlei auszustellen war, so verdiente doch die Aufstellung des Princips der Dienstalterszulagen rückhaltlose Anerkennung. Die in der Mitte liegende Maßnahme bezog sich auf eine Neuregelung des Berechtigungswesens; diese Neuregelung aber giebt unseres Erachtens zu Bedenken und Einwendungen Veranlassung.

Es ist längst allseitig zugestanden und überdies bei den neuerlichen Berathungen über die Schulreform wiederum betont worden, daß für die gesammte Organisation und Entwickelung unserer höheren Schule das Berechtigungswesen einen Factor von geradezu ausschlaggebender Wichtigkeit darstellt und daß gerade im Hinblick auf die nach dieser Richtung gegenwärtig herrschenden Zustände eine Besserung im Interesse der Schule sowohl wie im Interesse der auf der Schule heranzubildenden Zöglinge dringend noth thue. Wie die Dinge einmal liegen, wird stets diejenige höhere Schule, welche im Besitze sämmtlicher Berechtigungen ist, allen übrigen, die nur über eine beschränkte Reihe von Berechtigungen verfügen, den Rang ablaufen. Die Eltern können in dem Zeitpunkt, wo sie ihren Knaben auf eine höhere Schule schicken, unmöglich wissen, für welchen Beruf er seinen Fähigkeiten gemäß am meisten geeignet ist, und so geben sie ganz natürlich derjenigen Anstalt den Vorzug, welche ihm keine Berufsthätigkeit verschließt; diese Praxis wird noch besonders begünstigt werden, so lange der Uebergang von einer bestimmten Schulgattung zur andern mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Eine uneingeschränkte Berechtigungsqualification steht aber gegenwärtig nur dem humanistischen Gymnasium zu. Aus dieser Wurzel stammt die oft erörterte und beklagte Ueberfüllung der Gymnasien überhaupt, wie insbesondere ihre Belastung mit Zöglingen, die sich viel besser für eine andere, realistische Ausbildung eignen würden. Auch der Umstand, daß viele minder taugliche Kräfte sich gelehrten Fächern zuwenden, wird hierdurch zum guten Theil verschuldet; denn viele Zöglinge wollen, nachdem sie erst einmal eine stattliche Zahl von Jahren auf dem Gymnasium gesessen haben, auch wenn sich unterdessen ihre geringe Qualification für einen gelehrten Beruf herausgestellt haben sollte, auf die Erreichung des Zieles nicht mehr verzichten.

Das Realgymnasium hat stets dem Gymnasium gegenüber einen schweren Stand gehabt, weil es seinen Abiturienten nicht das Studium der Theologie, der Jurisprudenz, der Medicin eröffnete. In den Beschlüssen der December-Schulconferenz ist durch die Aufstellung eines streng durchzuführenden dualistischen Princips der höheren Schulbildung, die entweder auf humanistischer oder auf rein realistischer Grundlage aufzubauen wäre, dem Realgymnasium, das eine Vereinigung beider Bildungsarten bezweckt, das Daseinsrecht abgesprochen worden. Es steht freilich dahin, ob und in welcher Form diese Beschlüsse sich in die Wirklichkeit umsetzen werden. Auf die Erkundigungen, welche von betheiligter Seite über die Absichten der Regierung betreffs der Realgymnasien eingezogen wurden, sind vom Minister selbst beruhigende Erklärungen abgegeben worden: man denke vorläufig nicht daran, in die Existenz der Realgymnasien störend einzugreifen. Die ministerielle Verfügung, welche die Abiturienten der Oberrealschulen zum Bau- und Maschinenbaufach, Bergfach und Forstfach, sowie zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften mit der Aussicht auf Anstellung als Lehrer zuläßt, bedeutet aber für die Realgymnasien eine Erschwerung in ihrem Kampfe ums Dasein.

Durch diese Verfügung werden die Oberrealschulen in ihren Berechtigungen den Realgymnasien im Wesentlichen gleichgestellt. Eine solche Förderung der lateinlosen Oberrealschulen liegt durchaus im Sinne des Programms der Schulconferenz; auch die Oberrealschulen haben sich bisher in einer keineswegs günstigen Situation befunden, und wir sind mit der Erweiterung ihrer Berechtigungen, an und für sich betrachtet, durchaus einverstanden. Allerdings glauben wir, daß, so lange die humanistische Vorbildung noch als die „vornehmere" gilt, so lange die humanistisch gebildeten Beamten selber die rein realistisch vorgebildeten über die Achsel ansehen, die Verfügung nicht in dem gewünschten Umfange das Gedeihen der Oberrealschulen beeinflussen wird. Allein den Realgymnasien muß nunmehr schon jetzt, im Gegensatz zu den ministeriellen Erklärungen, in der Oberrealschule eine sehr schwere Concurrenz erwachsen, die geradezu ihre Existenz bedroht. Als Aequivalent für die den Oberrealschulen verliehene Gabe hätte auch jenen eine Erweiterung ihrer Berechtigungen gewährt werden sollen, wenn man eben nicht schon jetzt das Augenmerk darauf richtet, sie langsam absterben zu lassen. Wir meinen aber, daß man gut daran thut, sie zu schützen und zu erhalten, zum mindesten so lange, bis es klar geworden ist, welchen Weg die geplante große Schulreform wandeln wird.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. August. [Tages-Chronik.] Aus der fruchtbarsten Gegend Westfalens, der Soester Börde, wird der „Hagener Zeitung" geschrieben, daß viele Landwirthe fast gar keinen Roggen ernten werden. Wo man ihn nicht umgepflügt hat, da steht er überall sehr dünn und liefert nur geringen Ertrag. Auffallend ist an ihm in diesem Jahre die große Menge des sogenannten Mutterkorns, eine krankhafte, durch Pilzbildung in Folge der Nässe hervorgerufene Auftreibung der Körner. Die anhaltende Nässe, der große Feind der Kartoffel, hat diese wichtige Nährfrucht in den Gärten schon theilweise der Fäulniß preisgegeben; sollte dies später auch bei den Feldkartoffeln der Fall sein, so würde eine arge Theuerung nicht ausbleiben können.

Die „Westd. Ztg." meldet die Ermordung zweier rheinischer Missionare in Neuguinea. Sie schreibt: „Eine tief erschütternde Trauernachricht ist dem hiesigen Missionshaus vom Auswärtigen Amt in Berlin zugegangen. Zwei rheinische Missionare in Kaiser-Wilhelmsland auf Neuguinea, W. Scheidt und F. Bösch, sind, wie ein von Stephansort in Kaiser-Wilhelmsland bei der Direction der Neuguinea-Compagnie in Berlin eingetroffenes Telegramm meldet, ums Leben gekommen. Nähere Angaben über den Hergang fehlen noch, höchst wahrscheinlich sind die Missionare bei der ins Auge gefaßten Errichtung einer neuen Missionsstation von den Eingeborenen überfallen worden."

In dem Streite Colloredo-Mansfeld schreibt die „Magdeb Zeitung":

Die ehemalige Grafschaft Mansfeld, die die heutigen drei Kreise Sangerhausen, Mansfelder Seekreis und Mansfelder Gebirgskreis umfaßte, war zum Theil magdeburgisches, zum Theil halberstädtisches und zum Theil kursächsisches Lehen. Sie wurde schon 1570 von den Lehnsherren wegen der vollständigen finanziellen Zerrüttung des gräflichen Vermögens unter Sequester gestellt und verblieb darunter zum Theil bis 1716, zum anderen Theile bis 1780, d. h. bis zu dem Erlöschen des Grafenhauses. Das letztere hatte sich im fünfzehnten Jahrhundert in zwei Linien getheilt, und in der Folge wuchs durch neue Theilungen die Zahl der Linien, bis im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts nur noch die evangelische zu Eisleben und die katholische zu Bornstädt übrig blieben. Die evangelische erlosch 1710 und die katholische, die auch die reichsfürstliche Würde erlangte, vereinigte wieder alle Besitzungen, bis auch sie 1780 erlosch. Die Grafschaft fiel nunmehr an Preußen und Sachsen, und seit 1815 befindet sich die ganze ehemalige Grafschaft in preußischem Besitze. Die Allodialgüter gingen an den Gemahl der Tochter des letzten Fürsten, den Fürsten Franz von Colloredo, den letzten deutschen „Reichs-Vicekanzler" über, und dieser nahm auch den Namen Colloredo-Mansfeld an. Der jetzige Fürst Josef ist Mitglied des österreichischen Herrenhauses, sein ältester, schon verstorbener Sohn wurde 1875 Ackerbauminister im Ministerium Auersperg. Was die Kläger erreichen wollen, geht aus den bisherigen kurzen Mittheilungen über den Proceß nicht hervor. Die Forderung, daß Preußen Rechnung legen soll, läßt darauf schließen, daß die Kläger annehmen, es wäre damals auch Allodialbesitz zur Einziehung gelangt.

* **Berlin**, 20. Aug. [Für die Herstellung einer leistungsfähigen Binnenwasserstraße zwischen Ostpreußen und dem übrigen Wasserstraßennetze Preußens] kommen, so schreiben die „B. P. N." officiös, zwei Linien in Frage:

Ein Canal von den masurischen Seen nach Osterode zum Anschluß an die Wasserstraße, welche sich durch Vermittelung des Oberländischen Canals bis zur Weichsel erstreckt und eine östliche in der Nähe der preußisch-russischen Grenze führende Canalverbindung nach dem Grenzflusse Drewenz, welcher in die Weichsel mündet. Beide Linien sind nach der technischen und wirthschaftlichen Seite bereits studirt. Das von der ersterwähnten Canallinie zu durchschneidende Gelände bietet ungewöhnliche Terrainschwierigkeiten, welche die Technik wohl überwinden kann, deren Ueberwindung aber einen sehr erheblichen Kostenaufwand erfordern würde. Auch würde mittelst dieser Linie der Anschluß an die Wasserstraßen zwischen Weichsel, Oder und Elbe nur auf einem weiten Umwege erreicht werden. Es liegt daher die Befürchtung nahe, daß diese Linie gegenüber den Eisenbahnen so wenig concurrenzfähig sein würde, wie dies die bestehende Theilstrecke derselben zur Zeit ist. In dieser Beziehung liegt die Drewenz-Linie ungleich günstiger; mittels derselben würde der Anschluß an die Brahe, den Bromberger Canal und die Netze ziemlich direct erreicht. Auch bietet die Canallinie bis zur Drewenz selbst nur unbedeutende Schwierigkeiten. Dagegen würde der bisher allein auf eine kurze Strecke an der Mündung schiffbare Drewenzfluß nur mittels Einrichtung von etwa 20 Staustufen und ebenso viel Schifffahrtsschleusen ordentlich schiffbar zu machen sein. Dadurch würde nicht allein auch diese Linie überaus kostspielig, sondern der Verkehr auf derselben in dem Maße erschwert werden, daß, ganz abgesehen von aus der Eigenschaft der Drewenz als Grenzfluß herzuleitenden Bedenken, die Entwicklung eines regen Schiffsverkehrs auf derselben kaum zu erhoffen ist. Erwägungen dieser Art haben bei dem von uns bereits erwähnten und nunmehr anscheinend gesicherten Plane der Errichtung eines großen Umschlagshafens bei Bromberg mitgewirkt.

[Eine eigenthümliche Erscheinung] ist es, so schreibt die „Freihandels-Correspondenz", daß in den agrarischen Kreisen der Widerspruch gegen eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle durchaus nicht so lebhaft ist, wie in den Regierungskreisen; die Regierung ist es, welche die führende Rolle in dem Widerstande gegen jedes, auch das geringste Zugeständniß spielt, und die wankend gewordenen Agrariergruppen mit neuem Oppositionsmuth zu beleben sucht. In der „Nordd. Allg. Ztg." findet sich ein diesem Zwecke besonders gewidmeter Artikel. Darin wird zunächst die Frage aufgeworfen, wer denn, wenn man die Zölle heute auf unbestimmte Zeit fallen ließe, sie später wieder herstellen würde. Aber selbst wenn man der Suspension von vornherein einen festen Endtermin geben wollte, so erscheine es doch sehr fraglich, ob, sofern man jetzt der Kornzollstürmerei nachgäbe, man nach Ablauf dieses Termins derselben würde zu widerstehen vermögen, da hernach die Zollfreiheit alle Vortheile des Bestehenden für sich hätte. Darauf, so wird dann die praktische Nutzanwendung gezogen, seien insbesondere die Vertreter landwirthschaftlicher Interessen aufmerksam zu machen, welche jetzt, um dem Geschrei der freihändlerischen Presse ein Ende zu bereiten, auch ihrerseits eine Zollsuspension als eine ihnen nicht nur unbedenklich erscheinende, sondern sogar gebotene Maßnahme zu empfehlen unternähmen. Ob dieser officiöse Aufruf an die agrarische Interessenpartei, ihre Sonderinteressen schärfer und rücksichtsloser zu vertreten, Erfolg haben wird, steht dahin. Aber jedenfalls ist darnach als eine officiöse Auffassung der Frage zu constatiren, daß die Getreidezölle selbst bei den höchsten Nothstandspreisen nicht einmal zeitweilig aufgehoben werden dürfen, weil ihre Wiederherstellung allzu schwierig oder gar unmöglich sein würde. Es würde sich daraus ergeben, daß die Regierung selbst sich der Ueberzeugung nicht verschließt, daß die Mehrheit des Volkes gegen die Getreidezölle ist. Die Agrarier nehmen einen anderen Standpunkt ein; sie behaupten, daß die am Getreidebau interessirten Landwirthe die Mehrheit des Volkes bilden, und daß diese Landwirthe sammt und sonders hohe Getreidezölle als eine Nothwendigkeit ansehen. Diejenigen Agrarier, welche sich jetzt mit einer Suspension auf bestimmte Zeit einverstanden erklären, thun dies demgemäß, weil sie das Vertrauen haben, daß sie immer eine sichere Majorität im Parlament besitzen werden, um ähnliche oder noch höhere Zölle wiederherzustellen. Aber der Regierung, wenn sie nicht nur mit einem Vorwand die Agrarier ängstlich machen will, erscheint die Wiederherstellung als höchst unwahrscheinlich, weil sie eine Mehrheit im Reichstage dafür als sehr unsicher betrachtet; nach ihrer Auffassung ist die Verwerfung der Zölle durch die Mehrheit des Volkes wahrscheinlich und gerade darum will sie die einmal bestehenden, durch eine agrarische Mehrheit einmal beschlossenen Zölle unangetastet aufrecht erhalten.

[Fürst Bismarck] ist am Mittwoch bei seiner Reise nach Varzin in Stettin u. a. von dem neuen Oberpräsidenten v. Puttkamer und einigen Vorstandsmitgliedern des conservativen Vereins begrüßt worden. Herr v. Puttkamer und Polizeipräsident Graf Stolberg begaben sich in den Wagen des Fürsten, der sich mit ihnen lebhaft unterhielt.

[Postalisches.] Wie die officiöse „Verkehrszeitung" vernimmt, wird es voraussichtlich „thunlich" sein, diejenigen Postpraktikanten, welche die Secretär-Prüfung bis einschließlich 25. März 1889 bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 26. März 1889 beigelegt worden ist, in einiger Zeit als Postsecretäre anzustellen.

[Große Beunruhigung] hat in den betheiligten Kreisen Berlins das Bekanntwerden einer Kundgebung des Kieler Polizeiamtes hervorgerufen, wonach den dortigen Barbieren und Friseuren infolge der „nachgewiesenen" Uebertragung von Hautkrankheiten mittelst der von diesen Gewerbetreibenden benutzten Instrumente, die Desinfection derselben empfohlen wird unter Hinweis auf die Bestimmung des § 230 Strafgesetzbuch, wonach wegen fahrlässiger Körperverletzung Strafen bis zur Höhe von 900 M. oder Gefängniß bis zu 2 Jahren verhängt werden kann. Die Strafe kann bis auf drei Jahre Gefängniß erhöht werden, wenn der Thäter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Amtes, Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet war. Nun hat diese Angelegenheit, wie Berliner Blätter schreiben, bereits vor mehreren Jahren das Berliner Polizeipräsidium beschäftigt und das Ergebniß der damals von dieser Behörde bei den competentesten Sachverständigen eingeholten Gutachten ging dahin, daß es zweifelhaft sei, ob Messer und Kämme wirksam nach jedem Gebrauch desinficirt werden könnten. Sehr schwierig sei dies jedenfalls und die Kosten für die gründliche und sachgemäße Desinfection von Bürsten würden sich ziemlich so theuer stellen, wie der Preis für eine neue Bürste. Unter diesen Umständen nahm das Berliner Polizeipräsidium von einem Erlasse, welcher die Desinfection der Barbier- und Friseur-Werkzeuge verordnete, Abstand. Im Gegensatz hierzu verordnete kurze Zeit darauf die Polizeibehörde in Nordhausen die Desinfection dieser Werkzeuge und setzte für Zuwiderhandlungen eine Polizeistrafe fest. Wesentlich hiervon verschieden ist die Stellung, welche die Kieler Polizei in dem eingangs erwähnten Erlaß einnimmt, indem sie die durch ein solches Werkzeug bewirkte Krankheitsübertragung unter den strafrechtlichen Begriff der fahrlässigen Körperletzung subsumirt. Nach den Ermittelungen, welche, wie vorerwähnt, das Berliner Polizeipräsidium in der Angelegenheit veranlaßt hat, wird es schwer sein, anzunehmen, daß in einem gegebenen Falle die unterlassene oder mangelhafte Desinficirung die Uebertragung der Krankheit bewirkt hat. In Berlin suchen sich übrigens die betreffenden Gewerbetreibenden dadurch zu helfen, daß sie für bestimmte Kunden besondere, oft deren eigene Geräthe in Verwahrung nehmen und anwenden.

[Socialdemokratisches.] Ueber ein von den Brüsseler „Genossen" arrangirtes Sommerfest wird in dem socialdemokratischen „Vorwärts" unter anderem berichtet: „Die „Volksbelustigungen" hatten durchgehends politische Motive. Nach dem Beifall zu schließen, fielen die localen Anspielungen auf fruchtbaren Boden. Uns Deutschen fiel beispielsweise die „Freiheit" auf — wenn man den Mangel an Polizeibevormundung schon Freiheit nennen will —, mit welcher die belgischen Genossen Monarchie und Landesvater verhöhnten. Im Saale z. B. stand in Lebensgröße das Gypsmodell des Königs Leopold II. Aber wie sah es aus? Die Genossen hatten ihm ein rothes Tuch über den Kopf geworfen, so daß nur der Rumpf sichtbar war — und so zwang die Statue des Königs unmittelbar zum Vergleiche mit dem Rumpfe eines Delinquenten, der eben von der Guillotine weg an die Wand gestellt wurde. Aber diese Respectwidrigkeit war nicht die einzige! In einem Panorama wurde als Extraspecialität „Die letzte Cravatte König Leopolds" angekündigt. Und was sahen wir nach Erlegung eines Extra-Obolus zu Gunsten der Parteikasse? Einen derben, handfesten Strick. In einer anderen Bude wurde der Schrecken der Hölle und des Fegefeuers dargestellt. Diensteifrige Satane beförderten Pfaffen und Ausbeuter je nach der Größe ihrer Verbrechen und trotz Wehgeschrei und Widerstands in den feuerspeienden Schlund." Hiernach kann man ungefähr ermessen, wie eine socialdemokratische „friedliche Revolution" aussehen würde.

[60 Mark Schaden wegen einer verkehrt aufgeklebten Marke.] Diesen Fall mögen die Geschäftsleute sich merken. In Hamm kam ein auf 24 Mark lautender Wechsel zum Protest, auf welchem die Marke verkehrt aufgeklebt war. Jeder, durch dessen Hände der Wechsel gegangen war — es waren gerade ein Dutzend — wurde in Folge dessen mit fünf Mark Strafe belegt.

* **Berlin**, 21. August. [Berliner Neuigkeiten.] Auf dem Jerusalemer Kirchhof ist vor wenigen Tagen das Grabdenkmal des am 7. Januar dieses Jahres verstorbenen königlichen Oberhofcapellmeisters Wilhelm Taubert zur Aufrichtung gelangt. Von dem Sandsteinhintergrunde einer mächtigen, in classischen Formen gehaltenem Stele hebt sich das von dem Bildhauer Fritz Zadow modellirte, in der Gießerei von Gladenbeck in Bronze gegossene Reliefbild des Meisters ab, das von einem metallenen, eine Lyra umschlingenden Lorbeerkranze umrahmt wird. Auf der Hinterseite des Denkmals ist der Anfang des in aller Welt gesungenen Taubert'schen Liedes „Schlaf' in guter Ruh'" in Wort und Noten eingemeißelt.

Eine hochinteressante Scene spielte sich gestern auf dem Potsdamer Bahnhof ab: die Abfahrt eines hohen chinesischen Würdenträgers des der chinesischen Gesandtschaft in Paris zugetheilten Legationsrathes Yong-Fong-Asao. Die distinguirtesten Mitglieder der hiesigen chinesischen Colonie darunter sämmtliche Beamte der Gesandtschaft, hatten ihrem hervorragen-

den Landsmann das Geleit zum Bahnhof gegeben. Alle waren in ihren kostbarsten Nationalgewändern erschienen, um zunächst, nach europäischer Art im Wartesaal erster Klasse noch einige Abschiedsschoppen mit dem Scheidenden zu trinken und ihn dann bis zum Zuge zu begleiten. In einem reservirten Coupé I. Klasse nahm der Legationsrath mit seinen Damen Platz. Mit gegenseitigen Verbeugungen, die aber so tief waren, daß man sie bei uns schon Kniefall nennen würde, verabschiedeten sich die Herren, und die umstehenden Neugierigen hatten hier Gelegenheit, interessante Studien über die chinesische Höflichkeit zu machen. Noch lange grüßten die Zurückbleibenden, einige zwanzig Herren, den Abfahrenden nach.

Für den Ausbau des **Thurmes der Marienkirche** war im vorigen Jahre eine Bewerbung ausgeschrieben worden, bei welcher von dem Ausschuß des **Architekten-Vereins** der erste Preis dem Dombaumeister **M. Salzmann** in Bremen (früher in Berlin), der zweite dem als Kirchenbauer bekannten Architekten Johannes Vollmer zuerkannt wurde. Diese beiden Entwürfe sind in den Formen des märkischen Backsteinbaues abgefaßt, unterscheiden sich aber in der Hauptsache dadurch, daß M. Salzmann sich enger dem Styl der ganzen Kirche anschließt, während Vollmer eine erheblich reichere und anspruchsvollere Lösung gewählt hat.

Mit **unglaublicher Frechheit** wurde gestern Mittag zwischen 2 und 3 Uhr ein **Sittlichkeitsverbrechen versucht.** Um die genannte Zeit hielten in der Chorinerstraße zwei Männer (wie sich später herausstellte, zwei Brüder) mit einem Handwagen voll klein gehackten Holzes. Sie gaben dem kleinen Sohne des Pferdebahnschaffners N. zwei Stückchen Holz mit dem Auftrage, seine Mutter zu fragen, ob sie davon kaufen wollte. Frau N. lehnte ab und schickte den Knaben mit der Holzprobe wieder nach der Straße hinunter, da standen plötzlich die beiden Holzhändler in ihrer zwei Treppen hoch belegenen Wohnung. Als die Frau wiederum erklärte, sie kaufe kein Holz, versuchten ihr die beiden Männer Gewalt anzuthun. Die Frau schrie um Hilfe und wehrte sich aus Leibeskräften, sie wurde aber am Halse gewürgt und damit still gemacht. Immerhin wurden die Männer gestört und mußten die Flucht ergreifen. Kaum waren sie fort, so kam der Gatte der mißhandelten Frau aus dem Dienst heim. Die Frau erzählte ihrem Manne in fliegender Eile den Vorfall, und nun machten sich Beide zur Verfolgung auf. Sie fanden den Wagen an der Ecke der Alten Schönhauser- und Linienstraße. Die Führer saßen in einer an dieser Ecke befindlichen Kneipe, als sechs Schutzleute von der Wache in der Christinenstraße im Local erschienen, und die beiden Brüder als verhaftet erklärten. Dieselben wehrten sich, so daß der Wirth den Beamten noch Beistand leisten mußte. Halb getragen wurden sie zur Wache gebracht.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 19. August. [**Die „Vereinigten Staaten von Oesterreich".**] Das allerneueste Programm der Jungczechen geht nach den seitens **Gregr's** einem Zeitungscorrespondenten gegenüber abgegebenen Erklärungen dahin:

„An die Stelle des gegenwärtigen Doppelstaates wird ein Staatenbund zu treten haben, etwa unter dem Namen „Die Vereinigten Staaten von Oesterreich". Jeder einzelne dieser Staaten wird bezüglich seiner Verwaltung, seiner Finanzen, der Rechtspflege und der culturellen Angelegenheiten völlige Autonomie erhalten. Die Armee würde eine gemeinsame Angelegenheit bleiben, nur muß die Armeesprache überall mit der Landessprache übereinstimmen und das Offiziercorps der eingeborenen Bevölkerung entnommen werden. Der gemeinsamen Vertretung aller Staaten, welche sich in einer dem nordamerikanischen Repräsentantenhause ähnlichen Körperschaft ergeben dürfte, würde vor Allem die Aufgabe zufallen, die stricte Wahrung aller nationalen Grundrechte in den Einzelstaaten zu überwachen. Die genauere Formulirung dieses Programms ist einer demnächst zusammentretenden **Nationalitäten-Conferenz** vorbehalten; dieselbe wird ein aus Mitgliedern aller betheiligten Stämme zusammengesetztes Executiv-Comité ernennen, welches die Oberleitung der „Liga" übernimmt. Die Hauptthätigkeit des letzteren wird darin bestehen, in allen Kronländern die **Organisirung radicaler und autonomistischer Volksparteien** nach dem Vorbilde der jungczechischen Partei zu unterstützen. Unter den Slaven der österreichischen Reichshälfte wird dies keine großen Schwierigkeiten mehr ergeben, und da auch die deutschen Antisemiten diesen Ideen nicht feindlich gegenüberstehen, so werden die nächsten Reichsrathswahlen — wenn in der Zwischenzeit nach dem entworfenen Plane einheitlich und mit allen Kräften gearbeitet wird — bereits eine **föderalistische Mehrheit** ergeben. Gleichzeitig wird das Executiv-Comité dafür Sorge tragen, daß sich auch in **Ungarn** alle nichtmagyarischen Nationalitäten an dem Wahlkampfe betheiligen, und wenn auch wegen der Ungleichheit des Wahlrechts die Letzteren nur sehr geringe Aussichten auf Erfolg haben, so ist doch die Wahlcampagne zur Aufrüttelung und Organisirung der Landbevölkerung zu benützen, und wenn alsdann von jedem nichtmagyarischen Volksstamme auch nur zwei oder drei Abgeordnete in den Pester Reichstag entsandt werden, so wird dies fürs Erste genügen, **um dem Föderativgedanken auch in der östlichen Reichshälfte einen lauten Ausdruck zu verleihen.**" — Des Weiteren erklärte Herr Grégr: „Eine solche Politik können wir durchaus in Einklang bringen mit unseren Sympathien **für Rußland.** Wenn erst die unter der Krone Habsburg lebenden Slaven sich zu selbstständigen und lebenskräftigen Staats- und Volkskörpern entwickelt haben, so ist jeder Grund eines feindseligen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Rußland beseitigt. Heute ist Rußland als Vormacht des Slaventhums **verpflichtet**, sowohl der österreichischen, als auch der ungarischen Regierung gegenüber eine gegensätzliche Stellung einzunehmen, weil hier 20 Millionen Slaven ihrer nationalen Grundrechte ganz oder theilweise beraubt werden."

Der Mechaniker **Schneider**, Prager Angedenkens, ließ sich einem Interviewer gegenüber in ähnlicher Weise aus, nur daß er bei der Neugestaltung der Dinge dem Antisemitismus die erste Rolle zuschieben möchte. Er sagte nach einem Resumé in der „N. Fr. Pr." unter Anderem:

Es erscheint als ein wirthschaftliches, sittliches und nationales Gebot, daß den einzelnen Kronländern der Monarchie die ihnen vertragsmäßig zustehenden Rechte, auch wenn sie durch neuere Satzungen beeinträchtigt wurden, wieder in vollem Umfange zuerkannt werden. Dadurch aber würde noch keineswegs eine Schädigung Wiens als Reichshauptstadt bedingt sein. Wien ist und wird jederzeit der culturelle Mittelpunkt des Reiches bleiben, wozu es durch seine Geschichte, durch seine industrielle Entwickelung und besonders durch seine geographische Lage berufen ist. Heute freilich, angesichts der Zerklüftung der Nationalitäten, erschallt auf der ganzen Linie der Ruf: „Los von Wien!"; sobald aber erst ein ehrlicher Ausgleich und dadurch ein Friede mit den einzelnen Völkern geschlossen ist, dann wird Wien nicht durch Zwang, sondern durch die natürliche Lage der Dinge als Hauptstadt des Gesammtreiches wieder aufblühen. Die gleiche Stellung nehmen die Antisemiten der deutschen Sprache gegenüber ein. Sie müssen zugestehen, daß die undurchführbare Absicht, allen Ländern des Reiches die deutsche Staatssprache aufzwingen zu wollen, nur den Rückgang der deutschen Sprache als verbindendes Culturmittel befördert hat. Unsere Partei hegt die Ueberzeugung, daß ein wirthschaftlicher und geistiger Aufschwung der nichtdeutschen Völker Oesterreichs ohne eine genügende Verbreitung der deutschen Sprache nicht möglich ist; deshalb wird die Erlernung derselben in allen aufgeklärten Kreisen der Nationalitäten sofort wieder mit Freuden aufgegriffen werden, sobald man von dem unklugen System des Zwanges abgekommen sein wird. Den ersten praktischen Versuch, mit diesen Gedanken und Plänen vor die Gesammtheit der Völker der habsburgschen Krone zu treten, wird ein demnächst zu berufender **antisemitischer Congreß** darstellen, auf welchem **Delegirte aller Nationen** erscheinen werden. Die Vorarbeiten zu diesem Werke nehmen ihren Fortgang. Der **antisemitische Gedanke** ist heute der einzige Gedanke, welcher ein **gemeinsames Band** um die Mehrzahl der arischen Völker der Monarchie schlingt; deshalb ist er dazu berufen, **die Grundlage für eine Verständigung der Nationalitäten** zu geben. Unsere Absicht ist es daher, einen über beide Reichshälften reichenden antisemitischen Verband zu schaffen, und der gemeinsame Kampf gegen das Judenthum soll somit die Vorschule für den **großösterreichischen Gedanken** werden, der in der Versöhnung und dem Ausgleich der christlichen Völker Süd-Europas seine Vollendung finden wird.

Dieses Programm wird von allen Seiten, in Wien wie in Budapest, mit der Lauge des Spottes übergossen. So schreibt der „Pester Lloyd": Wir theilen dies Programm so ausführlich mit — nicht um dagegen zu polemisiren; wir sind keine **Irrenärzte**, um uns mit Delirien abzugeben; aber zeigen wollen wir, bis zu welchem **Gipfel unsinniger Selbstüberhebung** das jungczechische Homerulerthum sich emporgeschwindelt hat. Die Leute haben auf der Höhe ihres Größenwahns allen Sinn für Dimensionen und reale Machtverhältnisse so vollständig verloren, daß sie sich einbilden, die Geschicke nicht nur Oesterreichs, sondern der ganzen Monarchie, in ihrer inneren Gestaltung und in ihren auswärtigen Beziehungen, souverän bestimmen zu können. Vielleicht hat der Ausstellungs- und Verbrüderungstaumel sie um jeden Rest von Verstand gebracht; doch was auch dabei wirksam sein mochte: die Erfahrungen der letzteren Zeit beweisen zur Genüge, daß der politische Wahnsinn unter den Czechen ansteckend ist und da tritt denn doch die Frage auf, ob die österreichischen Staatskünstler ruhig zusehen wollen, **wie ganz Böhmen ein einziges großes Narrenhaus wird.**

Schweiz.

Bern, 20. August. [Die Ursache der Eisenbahn-Katastrophe bei Zollikofen] wird allmälig aufgeklärt. Der verunglückte Festzug von Biel hätte bis Bern ohne Unterbrechung fahren sollen. Der Ober-Betriebsinspector ließ aber in mehreren Zwischenstationen halten, um wartende Festgäste aufzunehmen. So erhielt der Festzug bis Zollikofen 27 Minuten Verspätung. Als der Zug die Station Münchenbuchsee passirt hatte, hätte der Vorstand daselbst das Einfahrsignal wieder schließen sollen; dieses blieb aber offen, und der Pariser Schnellzug fuhr deshalb durch. Der Stationsvorstand in Münchenbuchsee behauptet, er habe in Zollikofen wiederholt angefragt, ob die Bahn für den Pariser Zug frei sei, aber keine Antwort erhalten.

Großbritannien.

* **London**, 18. August. [**Vom hygienischen Congreß.**] Unter dem Vorsitz von **Sir Douglas Galton** und unter zahlreicher Betheiligung fand gestern Vormittag die **Schlußsitzung** des hygienischen Congresses statt. Ehe der Vorsitzende zu der Tagesordnung überging, verlieh er seiner Freude über den großen Erfolg des Congresses Ausdruck. Es hätten sich zu diesem mehr Mitglieder als zu jedem früheren Congreß eingefunden und die Vorträge über die verschiedenen Zweige der Hygiene und Demographie besäßen einen dauernden Werth. Der Erfolg des Congresses sei zu einem großen Theil eine Folge der gnädigen Patronage der Königin und des großen von dem Prinzen von Wales an den Tag gelegten Interesses. Seine königliche Hoheit habe nicht allein den Congreß mit einer bewunderungswürdigen Rede eröffnet, sondern sogar der Königin einzelne ausgezeichnete Mitglieder vorgestellt. Er bedaure, daß die britische Nation in physiologischen Fragen hinter den Ausländern zurückstände. Sie könnte jedoch gleichfalls mit Stolz auf einige ausgezeichnete Leistungen hinweisen, so auf die Wasserleitungen, städtische Canalisation, Hospitäler und Ambulanzen. Der Vorschlag, in London, Manchester und anderen großen Städten gewisse sanitäre Reformen durchzuführen, verdiene volle Beachtung. Es wäre sehr gut möglich, daß einem nicht unwesentlichen Theil der Krankheiten durch geeignete Gegenmaßregeln vorgebeugt werden könnte. Leider stellte sich ein großer Theil der Bevölkerung hierzu sehr gleichgiltig. Gesetze besäßen keinen Werth, so lange das Volk nicht von ihrer Bedeutung überzeugt sei. Der Redner schloß seine Ansprache, indem er den verschiedenen Ausschüssen und Secretären des Congresses für ihre anstrengende Thätigkeit volles Lob widerfahren ließ. Die verschiedenen Beschlüsse, welche die Sectionen des hygienischen Congresses während der Dauer ihrer Sitzungen gefaßt, gelangten sodann noch einmal zur Lesung und endgiltigen Annahme. Seitens des ständigen Ausschusses lag ein Bericht vor, nach welchem es in Hinsicht auf den im Jahre 1893 in Rom stattfindenden internationalen medicinischen Congreß für nicht rathsam angesehen wurde, in demselben Jahre einen hygienischen Congreß abzuhalten. Für das Jahr 1894 waren von Budapest und Chicago Einladungen eingelaufen, von welchen die der ersteren Stadt angenommen wurde.

China.

[Die Unruhen in China.] Dem „New-York Herald" wird unter dem 25. Juni aus **Shanghai** Folgendes geschrieben:

„Die Lage in China verschlimmert sich zusehends von Tag zu Tag. In den offenen Hafenstädten am Yang-tse-Kiang herrscht Unordnung und in manchen haben sogar ernste Aufstände stattgefunden. Die Unruhen brachen zuerst in Wuhu aus. Die betreffenden „Times"-Berichte entsprachen jedoch keineswegs den Thatsachen. Seitdem ist aus dem Strohfeuer ein Alles verheerender Brand geworden. Die zahlreichen geheimen Verbindungen, darunter der allmächtige Kolao-Hwei, unterstützen nun mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Bewegung, welche den Sturz der gegenwärtigen Dynastie bezweckt. Der Kolao-Hwei hat in dem Stromgebiet des Yang-tse-Kiang ein fruchtbares Feld für seine Zwecke gefunden, da die Leute dort durch **Hungersnoth** zur Verzweiflung getrieben sind. Hunderttausende sterben und die Ueberlebenden rauben, morden und brennen im ganzen Lande und sind dadurch oft, ohne es zu ahnen, im Dienste der Revolutionsführer thätig. Letztere haben alle gedienten Soldaten gesammelt und organisirt, und diese Regimenter und Brigaden gehorchen dem Kolao-Hwei und harren nur auf dessen Befehl, loszubrechen.

Alle diese Leute können dabei nichts verlieren, aber sie haben Aussicht, viel zu gewinnen. Mandarinen des höchsten Ranges und zwei Vicekönige begünstigen die revolutionäre Sache. Bekanntlich wurde ein amerikanischer Missionar, Mr. Agent, und ein englischer Steuerbeamter, Mr. Green, in Wuhu ermordet. Kopf und Leib wurden ihnen mit Steinen zerquetscht. Die Frauen und Kinder konnten sich glücklicherweise noch auf einen Flußdampfer retten. Glauben Sie, daß die englischen Behörden sich darum kümmerten, die bedrohten Europäer zu schützen? Keineswegs, sie versäumten es, irgend welche Vorkehrungen für andere zu treffen, brachten sich aber selbst in Sicherheit. In Wuhu beispielsweise entfloh der britische Consul als Chinese verkleidet, ohne sich, selbst als er in Sicherheit war, um die zurückgebliebenen Europäer zu kümmern. Die Angabe der „Times", er sei verwundet worden, ist unwahr. Das amerikanische Kriegsschiff „Palos" und der französische Kreuzer „L'Inconstant", der fälschlich von den „Times" als ein englisches Kriegsschiff bezeichnet wurde, waren jedoch zur Stelle, und ihre Drohung, die Stadt zu bombardiren, bewog den Pöbel, von weiteren Ausschreitungen abzulassen. Jedermann fragte damals: „Wo war die chinesische Flotte?" Jetzt ist es ein offenes Geheimniß, daß die Flotte auf Befehl des Li-Hung-Chang vor dem Ausbruch der Unruhen nach Norden abgefahren war.

Hier in Shanghai herrscht unter den Europäern die größte Aufregung und Besorgniß. Außer der französischen Colonie bestehen hier wichtige Ansiedelungen von Engländern, Amerikanern, Deutschen, Russen u. s. w. Die Consuln treffen unter dem Vorsitz ihres Doyens, des französischen Consuls, Mr. Wagner, Vorkehrungen, die europäische Colonie in Vertheidigungszustand zu setzen. Eine Aufforderung ist an die Europäer erlassen worden, sich als Freiwillige zu stellen, Waffen werden vertheilt und eine militärisch organisirte Polizei ist aus gedienten Soldaten recrutirt worden. Die englischen und französischen Freiwilligen sowie die deutsche „Mobil-Garde" exercziren Tag und Nacht und Kriegsschiffe aller Nationen sind bereit, bei der Vertheidigung mitzuwirken. Die französischen Kriegsschiffe „La Triomphante", mit dem Admiral und 460 Mann an Bord, und „Le Villars", mit 270 Mann, liegen im Hafen, ebenso der amerikanische Kreuzer „Alliance", ein spanischer Kreuzer und die englischen Kriegsschiffe „Redpole" und „Swift". Italien ist durch die „Volturne" und Japan durch die „Yamata" vertreten. Zwei russische Kreuzer, die „Koreyetz" und die „Mandjour" kamen kürzlich von Nagasaki und dampften

---

Vaterländisch-kirchliche Erinnerungen aus Trier.

Von dem Halleschen Theologie-Professor D. W. **Beyschlag** erscheint in diesen Tagen bei Eugen Strien in Halle eine interessante Schrift unter dem vorstehenden Titel, die sich als ein „protestantisch-patriotisches Pro memoria zur Trierer Rockausstellung von 1891" bezeichnet. Die „Saale Ztg." ist in der Lage, aus dieser Schrift schon jetzt die folgenden hochinteressanten Abschnitte wiederzugeben.

Beyschlag kam im Jahre 1850 als Hilfs- und Anstaltsgeistlicher nach Trier und verbrachte dort in einer sich mehr und mehr entwickelnden Pfarr- und Lehrthätigkeit sechs Jahre. Die preußische Verwaltung hatte durch ihre charakteristische Zucht und Ordnung sich auch in Trier fühlbar gemacht, doch war ein Aufschwung wie der der Rheinstädte nicht zu spüren; hierfür lag die Stadt von dem großen Lebens- und Verkehrsstrom der Provinz zu sehr seitab. „Die alteingesessene Bevölkerung ließ — natürlich mit Ausnahmen — den nicht eben vortheilhaften Charakter, den die Herrschaft des Krummstabs anerzieht, sehr deutlich erkennen: Indolenz, Leichtlebigkeit, Mangel an ernsterer Bildung; die wohlhabenden Alttrierer legten ihr Geld auf Zinsen und führten ein dunkles, müßiges, zuweilen verrufenes Dasein, so daß fast alle erheblicheren Geschäfte und Unternehmungen in den Händen von Eingewanderten, zumal von Protestanten lagen; die niedere und ländliche Bevölkerung war nicht minder schläfrig. Ein treffliches Mitglied der Trierer Regierung vor 1848, der Geh. Rath Bärsch, hatte den Grund der wirthschaftlichen Armseligkeit der Eifel in der enormen Zahl katholischer Wochenfeiertage nachgewiesen; auch während der besten Arbeitszeit des Jahres sahen wir Häufchen von ländlichen Wallfahrern, einen Fiedler oder Klarinettspieler voran, Tagereisen weit zu den Gebeinen des Apostels Matthias pilgern; der Bettel, durch die Lehre von den guten Werken wie durch die Praxis der Klöster großgezogen, war in der ganzen Gegend stark im Schwange. Einzig die Macht der Kirche hatte sich auf dem altvertrauten Boden hoch wieder aufgerichtet. Dank der preußischen Regierung war Bisthum und Domcapitel reich dotirt; aber auch die Kunst des Vermögenserwerbs war wieder aufgelebt. Man schrieb besonders dem Weihbischof die Gabe zu, in der Revolutionszeit verschleudertes Kirchengut von den Enkeln der Käufer durch Gewissensrührung testamentarisch zurückzuerlangen; von Zeit zu Zeit kaufte der „Dom" bedeutende liegende Güter an. Die Bildung des Clerus war dem Bischof so gut wie uneingeschränkt in die Hand gegeben. . . ."

„In der Stadt war irgendwelcher Verkehr mit katholischer Geistlichkeit, wenn ich absehe von dem Anstandsverhältniß, das ich als evangelischer Religionslehrer der höheren Bürgerschule zum katholischen Specialcollegen hatte, nicht möglich; selbst der Besuch, den ich als evangelischer Seelsorger im Landarmenhause dem dortigen Hausgeistlichen machte, blieb unerwidert: man sagte, der Bischof sehe dergleichen Berührungen nicht gern. Auch auf dem Bischofstuhl war dem milden, duldsamen Hommer der engherzige, von einem fanatischen Caplan beherrschte Arnoldi gefolgt: wenn er über die Straße ging, knieten die Kinder auf dem Pflaster nieder und er strich ihnen segnend mit der Hand über die Köpfe. Er war es, der nach dem verhängnißvollen, in eine moralische Niederlage des Staates ausgehenden Kölner Streit von 1838 durch die Ausstellung des heiligen Rockes der Regierung veranschaulicht hatte, daß man auch für die stärksten mittelalterlichen Repristinationen die Massen geschult und auf seiner Seite habe. Man erinnerte sich in Trier auch seitens liberaler Leute des Jahres 1844 mit einer Art von Hochgefühl, der Tage, wo Hunderttausende von Pilgern, zum Theil auf offener Straße nächtigend, die Stadt erfüllt und viel Geld darin verzehrt hatten; sie waren alle in unaufhörlicher Procession an dem Glaskasten vorübergeführt worden, in dem auf dem Chore des Doms das fabelhafte Gewand ausgestellt war, das nachher auch ein verdienstvoller greiser Domherr, um vor dem nahenden Tode sein Gewissen zu erleichtern, als unecht bekannt hat (v. Wilmowsky: Der heilige Rock, Trier 1876); jeder warf einen flüchtigen Blick darauf und legte dann sein Opfer an Silber oder Gold in ein weites Becken; der Bischof konnte von diesen Opfergeldern ein großes, prächtiges Knabenconvict erbauen. . . ."

„Dies war die Lage der Dinge in Trier, als ich in mein bescheidenes Amt eintrat. Es war der Anfang jener traurigen Zeitläufte des preußischen Staates, da der vaterländische Gedanke als das Kind der Revolution verdächtig, der Bund mit dem Katholicismus als Hauptstütze conservativer Politik angesehen, der deutsch-protestantische Beruf Preußens fast aufgegeben war. . . ."

„Und nun inmitten dieser stolzen Burg des Katholicismus die evangelische Gemeinde, der ich zu dienen hatte. Sie war entstanden durch die preußische Besitznahme, die natürlich protestantische Beamte und Soldaten nach Trier geführt hatte; zu diesen waren namentlich aus der altprotestantischen Saarbrücker Gegend einige Kaufleute und Industrielle und aus allen Theilen der Monarchie ein Haufen von Handwerkern und armen Leuten gekommen. Die mäßig hübsche spätgothische Kirche war Anfangs zugleich katholischen Gottesdiensten verstattet worden; als dieselben indeß chicanös in die protestantische Stunde ausgedehnt wurden, hatte die Regierung das Mitgebrauchsrecht zurückgezogen. Unser alter Küster, ein Veteran aus den Freiheitskriegen, erzählte gern, wie dazumal der katholische Cult hinter einem Vorhang stattgefunden, die Protestanten aber davor gestanden und gewartet, bis der commandirende Offizier die Geduld verloren und mit gezogenem Degen, den Vorhang wegreißend, den römischen Ministranten zugerufen habe: „Meine Herren, machen Sie, daß Sie fortkommen, sonst werde ich Ihnen forthelfen;" da sei alles auseinander gestoben. Das war noch möglich unter Friedrich Wilhelm III.; unter seinem Sohne beschwerte sich der Bischof, daß die Kirche vom Staate unrechtmäßig eingezogen sei, und der König erklärte sich bereit, sie im Gnadenwege zurückzustellen, sobald er den Protestanten eine andere gebaut haben würde. Trotz dieser königlichen Zusage machte der Bischof, „um nicht Verjährung eintreten zu lassen," den Proceß anhängig, der König aber verfiel auf den unpraktischen Gedanken, die sog. Basilica, die riesenhafte constantinische Ruine, als evangelische Kirche zu restauriren. . . ."

„Beyschlag erzählt nun ausführlicher von den Schwierigkeiten, die ihm seitens der katholischen Geistlichkeit und der Bevölkerung bei Ausübung seines Berufes gemacht wurden, wie er aber trotzdem aufs Eifrigste bemüht war, das Gemeindeleben zu fördern und zu pflegen. Sehr lesenswerth sind seine Mittheilungen über einen gegen ihn angestrengten Proceß:

„Ungefähr drittehalb Jahr hatte ich in diesem kirchlichen Kriegsdienst gestanden, als man clericalerseits ein Exempel an mir zu statuiren beschloß. Ich hatte damals meinen ersten theologisch-litterarischen Versuch gemacht: „Evangelische Beiträge zu des Generals von Radowitz alten und neuen Gesprächen über Staat und Kirche." Diesen Aufsatz spielte der Seminarregens und nachmalige Bischof D. Eberhard einem Advocaten in die Hände, der einen wegen Schmähung der Reformatoren verklagten katholischen Landpfarrer vorm Zuchtpolizeigericht zu vertreten hatte, und da derselbe zum Beweis, daß wir Protestanten auch nicht glimpflich seien, die im Priesterseminar mit Rothstift angestrichenen Stellen meiner Schrift verlas, griff — was man beabsichtigt hatte — der katholische Staatsanwalt die Sache auf und verklagte mich auf Grund von § 135 des neuen Strafgesetzbuches: „wer die Gegenstände der Verehrung einer der christlichen Kirchen, ihre Lehren, Einrichtungen und Gebräuche . . . in einer Weise darstellt, welche dieselben dem Hasse oder der Verachtung aussetzt, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft." Die Sache war bei der Gunst, in welcher der Katholicismus damals stand, und dem Mangel einer juristischen Tradition über den jungen Strafgesetzparagraphen nicht unbedenklich; sie war auch ohne den erstrebten Ausgang peinlich genug inmitten einer fanatischen Bevölkerung, die tagtäglich den angeblichen Lästerer ihres Glaubens auf der Straße sah, auch wohl über denselben gepredigt bekam. Das Consistorium drängte mich, einen Advocaten zu nehmen. was

nach kurzem Aufenthalt den Yang-tse-Kiang hinauf, um sich mit dem amerikanischen Kriegsschiff „Palos", dem englischen „Alacrity" und den französischen „La Vipère" und „L'Aspic" zu vereinigen.

Der englische Admiral Richards wird seiner angeblichen Gleichgiltigkeit wegen hier scharf getadelt. Während der Unruhen kreuzte er in japanischen Gewässern, obwohl ihm die drohende Lage hätte bekannt sein sollen. Die Rebellen haben nun in allen Städten und Orten, ja in Shanghai selbst, durch Placate bekannt gemacht, daß sie überall plündern und brennen würden. Der Taotai von Shanghai hat darauf einen Erlaß veröffentlicht, worin er droht, jeden Rebellen, der in seine Hände fällt, köpfen zu lassen. Man fürchtet, daß der Aufstand gelegentlich der vierteljährlichen Examina der Studenten **Anfang September** in Nanking zum Ausbruch kommen werde. Mindestens 30000 Studenten pflegen sich um diese Zeit in der Hauptstadt einzufinden, jeder begleitet von einem Diener, auch Kaufleute kommen zahlreich bei dieser Gelegenheit nach Nanking, so daß wohl auf 100000 Besucher gerechnet werden muß. Die litterati bilden aber das gefährlichste Element in dem Kolao-Hwei-Verbande und haben großen Anhang unter den niederen Klassen."

Internationaler Arbeiter-Congreß.

F. Brüssel, 19. August.

Heute wird der Congreß in erster Reihe die Strike- und Boycottfrage erledigen und sich alsdann mit der Frage: „**Stellung und Pflichten der Arbeiterklassen dem Militarismus gegenüber**" beschäftigen. Wie ich höre, wurde in der Commission über den letzterwähnten Gegenstand von einem belgischen Delegirten der Vorschlag gemacht: Die **noch nicht militärpflichtigen** jungen Leute derartig zu **organisiren**, daß sie im Stande seien, die socialdemokratischen Ideen in den Reihen der Armee zu verbreiten und dafür zu wirken, daß bei Ausbruch eines Krieges die Mehrheit der Soldaten sich weigert, gegen den Feind zu marschiren. Von anderer Seite wurde der Vorschlag gemacht: Bei Ausbruch eines **Strikes** sollen die Arbeiter **sofort einen bewaffneten Aufstand** und einen **Weltstrike** unternehmen. Diese beiden Vorschläge wurden jedoch **ohne Debatte** mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller **sofort abgelehnt**, dagegen beschloß die Commission, dem Congresse eine Resolution vorzuschlagen, die folgenden Wortlaut hat: „In Erwägung, daß der Militarismus, der in diesem Augenblicke auf Europa lastet, die unvermeidliche Folge des permanenten, sichtbaren und latenten Kriegszustandes ist, der der Gesellschaft durch das System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und durch den Klassenkampf beschieden ist, erklärt der Congreß, daß alle Versuche, den Militarismus abzuschaffen und den Weltfrieden unter den Völkern herbeizuführen — so edelmüthig auch diese Bestrebungen sein mögen — ohnmächtig bleiben müssen, wenn sie nicht die ökonomischen Punkte des Uebels treffen: daß vielmehr allein die socialistische Gesellschaftsordnung in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist, den Militarismus aufheben und den definitiven Weltfrieden einführen wird, ist es die Pflicht und das Interesse Aller, welche den Kriegsgesetzen ein Ende machen, der internationalen socialdemokratischen Partei beizutreten, die die einzig wirkliche Friedenspartei ist: fordert der Congreß, angesichts der immer drohenderen europäischen Situation und angesichts der chauvinistischen Bestrebungen der herrschenden Klassen aller Länder, alle Arbeiter der Welt auf, unermüdlich und energisch gegen alle Kriegsbestrebungen und gegen die Bündnisse, welche diese begünstigen, zu protestiren und ihnen entgegenzuwirken, sowie den Sieg des Socialismus durch internationale Organisation des Proletariats zu beschleunigen. Der Congreß spricht die Ueberzeugung aus, daß dies das einzige Mittel ist, um einem Weltkrieg entgegenzuwirken, dessen furchtbare Folgen die Arbeiter zu tragen hätten, während die Verantwortlichkeit für diese Folgen vor der Geschichte und der Menschheit den herrschenden Klassen zufällt." — Der heutigen Sitzung präsidirten Weber **Roscher** (Reichenberg in Böhmen) und **Turrati** (Italien). — Wie bereits erwähnt, wurde zunächst die **Strike- und Boycottfrage** behandelt. Grouspier (Paris) befürwortete die Bildung internationaler Gewerkschaften. Wenn die Arbeiter etwas erreichen wollen, so müssen sie sich auch in gewerkschaftlicher Beziehung international organisiren. Es dürfe nicht mehr französische, englische, deutsche Arbeiter 2c., sondern einfach Weltarbeiter geben. Da die Schaffung internationaler Gewerkschaften mit großen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, so empfehle es sich, daß die einzelnen Fachgenossen sich national organisiren und daß die für jedes Land zu schaffenden Centralcomités mit einander in Verbindung treten. Es empfehle sich ferner, alle Arbeiter, d. h. also auch Nichtsocialdemokraten, in die Gewerkschaften aufzunehmen. Obwohl es nicht zweifelhaft sei, daß der Strike das einzige Mittel sei, eine Verbesserung der Lage der Arbeiter herbeizuführen, so sei doch andererseits nicht außer Acht zu lassen, daß der Strike eine zweischneidige Waffe sei. Es müsse daher alles sehr genau geprüft werden, ehe man einen Strike unternehme, da mißlungene Strikes von großem Schaden für die Arbeiterbewegung seien und noch nicht vollständig zielbewußte Arbeiter stutzig machen. Alle **localen** Organisationen und **Strikes** müssen, weil vollständig zwecklos, auf alle Fälle vermieden werden. — Abg. Bock (Gotha): Die deutschen Delegirten können sich mit den Vorschlägen der Franzosen nicht einverstanden erklären und zwar nicht aus Mangel an internationalem Solidaritätsgefühl, sondern lediglich deshalb, weil die deutschen Gesetze eine internationale Organisation, wie sie die französischen Delegirten vorschlagen, nicht gestatten. Er ersuche deshalb, die deutsche Resolution anzunehmen, wonach die verschiedenen Nationen durch Vertrauensmänner mit einander in Verbindung treten sollen. Endlich müsse er bemerken, daß **locale** Strikes nicht unter allen Umständen zu verwerfen seien. Von einem französischen Delegirten wurde beantragt: der Resolution hinzuzufügen: „Alle Arbeiter sind verpflichtet, wenn sie in ein fremdes Land kommen, sich der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen. Derjenige Arbeiter, der dies unterläßt und unter dem Tarif arbeitet, soll als **Verräther** betrachtet und aus seiner **Arbeitsstätte** entfernt werden."

Provinzial-Zeitung.

Zur Frage der **Hundesteuer**, in Betreff welcher wir dieser Tage eine Oberverwaltungsgerichtsentscheidung mittheilten, nach welcher Offiziere, Geistliche und Lehrer, welche sich einen Hund halten, von der Zahlung der Hundesteuer befreit sind, wird der Berliner „Volks-Ztg." von einem Juristen geschrieben: Allerdings hat das Oberverwaltungsgericht in beständiger Rechtsprechung angenommen, daß die Hundesteuer den directen Steuern beizuzählen sei, allein die bezeichneten Beamten-Kategorien (Offiziere, Geistliche und Lehrer) sind von den directen Communalauflagen nur in so weit befreit, als das Gesetz keine Ausnahmen statuirt. Wie aber aus der Entstehungsgeschichte der Cabinetsordre vom 29. April 1829 hervorgeht, herrschte, als die Einführung der Hundesteuer zu Gunsten der Gemeinden in Frage kam, darüber kein Bedenken, daß der mit derselben verknüpfte Hauptzweck — Verminderung der aus einer übergroßen Zahl von Hunden entstehenden Gefahr der Hundswuth — so lange nicht zu erreichen sei, als ganze Klassen von Hundebesitzern wegen ihrer Steuerexemptionen zu der Hundesteuer nicht veranlagt werden könnten. So erging, was insbesondere die servisberechtigten **Militärpersonen** angeht, unter dem 23. Jan. 1829 eine Cabinetsordre, die die Beitragspflicht des Militärs zu dieser Steuer überall, wo sie gesetzlich eingeführt wird, ausdrücklich, jedoch mit der Bedingung festsetzt, daß die Beiträge der Militärs zur Hundesteuer für militärische Zwecke verwendet werden. Die gestrige Mittheilung, die demnach nicht richtig ist, hat wohl in Folgendem ihren Ursprung: Der Stadtrath zu **Kassel** zog für 1889/90 eine Reihe von dortigen Offizieren zur Hundesteuer heran, der Bezirksausschuß erkannte aber auf erhobene Klage auf Freilassung von der Steuer. Der erste Senat des Oberverwaltungs-Gerichts bestätigte allerdings unter dem 25. Juni 1890 diese Entscheidung, aber nur deswegen, weil die Cabinetsordres vom 23. Jan. und 29. April 1829 im Gebiete des vormaligen Kurfürstenthums Hessen nicht eingeführt sind, eine Verpflichtung der servisberechtigten Militärpersonen zur Entrichtung der Hundesteuer sich auch nicht aus der besonderen **hessischen** Gesetzgebung herleiten läßt. — An der bisherigen Praxis, wie sie in den alten preußischen Provinzen, also auch in Schlesien und im Besonderen in Breslau geübt wird, ändert die neue Oberverwaltungs-Gerichts-Entscheidung nichts. Wie bereits erwähnt, wird in Breslau von Militärpersonen, welche Hunde halten, Hundesteuer **erhoben**, dem Militärfiscus aber nach Abzug von 5 pCt. Hebegebühren wieder **zurückgezahlt**.

— Zu welchen eigenthümlichen Complicationen die gegenwärtige, nun schon seit Monaten andauernde Lebensmitteltheuerung führen kann, zeigen die Vorkommnisse, über welche die „Königsberg. Hart. Ztg." aus **Königsberg** berichtet: Dort waren die städtischen **Beamten** und **Lehrer** wiederholt um eine **Theuerungszulage** vorstellig geworden. Die Gewährung dieser Zulage ist Gegenstand von Erörterungen im Schoße der städtischen Behörden gewesen. Im Princip sollen **nur solche** Angestellten berücksichtigt werden, die ein Gesammteinkommen von höchstens 1500 M. beziehen. Dabei soll Gewicht auf die **individuelle Lage** der Antragsteller gelegt werden. Als Unterlage soll eine detaillirte **Haushaltsrechnung** über Einnahme und Ausgabe dienen. Der vorgedruckte **Fragebogen** erfordert genaue Auskunft über das etwaige Vermögen der Ehefrau und Kinder, über Schuldzinsen- und Schuldenabzahlungen, Unterstützungen an Verwandte 2c. Zur Berathung dieser Angelegenheit fand in diesen Tagen eine von mehr als 200 Lehrpersonen beiderlei Geschlechts besuchte Versammlung statt. Das Ergebniß der sehr eingehenden Debatte ist kurz in folgenden Ausführungen zusammengefaßt:

„**Nicht um eine Unterstützung für einzelne**, sondern um eine **Theuerungszulage zur Abwehr der thatsächlich eingetretenen Nothlage** haben wir gebeten. Es stehen uns Lehrern keine Mittel zu Gebote, aus eigenen Mitteln und eigener Kraft den sich bereits seit Jahren stetig steigernden Preisen für alle Bedürfnisse erfolgreich entgegenzutreten. Jedem Privat- und Geschäftsmann steht der Weg dazu offen: der Hausbesitzer erhöht die Miethe, beim Fleischer wird das Fleisch theurer, beim Bäcker das Brot kleiner; selbst für den Arbeiter werden die Lohnsätze erhöht und müssen erhöht werden. Wir aber stehen der Noth wehrlos gegenüber. Dann stellt das Schema Fragen an uns, die die geheimsten Fächer unsers Privatlebens öffnen. Man hängt nicht jedem gern vor Augen, was im engsten Familienleben passirt. Im gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben verliert **der** geradezu die Achtung seiner Mitmenschen, der der Oeffentlichkeit Preis giebt, was sich in dieser Beziehung in seiner Familie ereignet. Ist es schon an sich schwer, seine Noth eingestehen und um Unterstützung bitten zu müssen, so ist der geforderte Weg doppelt beschämend, ja unmöglich für uns. Die Folgen müßten geradezu unmoralisch wirken; denn die Berücksichtigung nur einzelner ruft naturgemäß Unzufriedenheit und Mißgunst hervor, eine Erscheinung, der man heutzutage wahrlich nicht Nahrung geben sollte."

Einstimmig wurde beschlossen, in einer erneuten Vorstellung den städtischen Behörden das Bedenkliche der Ausfüllung dieser Fragebogen vorzutragen und unter Hinweis auf die bezüglichen früheren Eingaben um eine gerechte Berücksichtigung der **allgemeinen Nothlage** zu bitten.

† **Gottesdienste.** **St. Elisabet.** Früh 7: Diak. Just. Vorm. 9: Diak. Gerhard. Nachm. 2: Senior Neugebauer. Beichte und Abendmahl früh 7¾: Diakonus Just und Vormittags 10½: Sub-Senior Schultze. — — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diak. Konrad. — Mittwoch früh 7½: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diak. Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Ein Candidat.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Pred. Müller. — Dinstag, Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Diak. Müller. Vormittags 9: Sub-Senior Schwartz. Nachm. 2: Sen. Klüm. Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Sub-Sen. Schwartz. Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diak. Müller. — Freitag Vorm. 9: Sub-Sen. Schwartz.

Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Pred. Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diak. Jacob. Vormittags 9: Propst D. Treblin. Nachmittags 2: Sen. Decke. Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diak. Jacob. Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diak. Jacob.

Bernhardinhospital. Mittwoch Abend 6: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Prediger Missig. — Hospital, Fischergasse 6, Freitag Abends 6½: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Hilfsprediger Semerak. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier: Diak. Goldmann. Nachm. 2: Diak. Goldmann. Vorm. 8, Jugendgottesdienst: Sen. Dr. Abicht.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Senior Meyer. Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler, und Vormittags 10½: Diak. Weis. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Past. Etzler. — Freitag Vormittags 8, Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

St. Barbara. Vorm. 8½: Past. Kutta. Nachm. 2: Pred. Kristin. Beichte: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Militär-Oberpfarrer Bähr.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

St. Christophori. Vorm. 9: Past. Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vormittags 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Prediger Richter. — Donnerstag Abends 7½ Uhr: Bibelstunde: Prediger Richter.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachmittags 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus. Vorm. 10: Pastor v. Borries.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Prediger Mosel.

Bethlehem. (Adalbertstraße 24.) Vorm. 10½: Vicar Urban.

Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Capelle Löschstraße 11a, Vorm. 9½: Predigt. Nachm. 2, Kindergottesdienst; Nachm. 4, Predigt. — Mittwoch Abend 8 Uhr: Betstunde.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 23. August: Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

H. **Breslauer Vorschußverein, e. G. m. b. H.** Die gestern Abend im großen Saale des Café Restaurant abgehaltene General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Bureau-Vorsteher **Meltzer**, mit einigen Mittheilungen eröffnet. Am 6. März c. hat sich der Aufsichtsrath wie folgt constituirt: Vorsitzender O. **Meltzer**, stellvertretender Vorsitzender G. **Emler**, Schriftführer H. Froß, stellvertretender Schriftführer Ad. **Wackernagel**. — In die nach § 16 des Statuts zu bildende Control-Commission, welcher außer dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes noch 6 Mitglieder angehören, sind gewählt worden die Herren **Emler**, **Geier**, **Kalisch**, **Mugdan**, **Schomburg** und **Wackernagel**. Auf dem diesjährigen, in Groß-Glogau abgehaltenen Verbandstage der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften Schlesiens war der Verein durch die Herren **Klinkert**, **Meltzer**, **Kopisch** und

---

ich für entbehrlich gehalten; es war nur ein Katholik zu haben, übrigens ein nobler, feiner Mann, der sich mit Ueberzeugung des freien wissenschaftlichen Wortes annahm. Am bestimmten Tage begleiteten mich der Oberregierungsrath Herr v. Mirbach und das ganze Presbyterium vor die Schranken, wo meine Sache unmittelbar hinter einer Wirthshausschlägerei zum Aufruf kam. Ich stand drei katholischen Richtern gegenüber, insonderheit einem Präsidenten, der mich wie einen abtrünnigen Katholiken behandelte; ich mußte ihn mehrmals erinnern, daß ich Protestant sei und das evangelische Bekenntniß zu vertreten habe, nicht das tridentische; als er mich wegen scharfer Worte über die „mitunter auch dreißig Silberlinge nicht ansehende" katholische Propaganda anfuhr, erbot ich mich, ihm Beispiele zu erzählen, was er nicht nöthig fand. Meine Selbstvertheidigung half mir ebensowenig wie die feine Rede meines Advocaten, der gegen die heftigen Ergüsse des Staatsanwalts nicht aufkam; nach kaum geschlossener Verhandlung war ich (mit 2 gegen 1 Stimme) zu vier Wochen Gefängniß und mein Buch zur Vernichtung verurtheilt. Die Sache machte großes Aufsehen und setzte, ohne daß ich es wußte, manchen trefflichen Mann für mich in Bewegung. General v. Radowitz ließ mir durch den Göttinger Professor Peip schreiben, daß er über die mir widerfahrene Behandlung entrüstet und jeden Augenblick bereit sei, für mich beim Könige einzutreten, ihm die Frage vorzulegen, ob in seinen Landen die confessionelle Debatte aufhören solle, und wenn nicht, ob man billiger und achtungsvoller streiten könne als ich gegen ihn. Ich war indeß im Einverständniß mit meinen Freunden entschlossen, den Gnadenweg zu verschmähen und der Sache um des evangelischen Bekenntnisses willen ihren Lauf zu lassen; einstweilen appellirte ich an die zweite Instanz. Andererseits suchte man von Trier aus die in Berlin für mich sich geltend machenden Vorstellungen zu hintertreiben, indem man mich politisch zu verdächtigen suchte. Man wußte, daß ich mit Gottfried Kinkel, dem ehemaligen Privatdocenten der Theologie, welcher als Theilnehmer am badischen Revolutionskrieg dem Tod kaum entronnen in Naugard gefangen saß, als Student eine poetische Freundschaft gepflogen; man entdeckte in einem süddeutschen Blatte ein „Karl Beyschlag" unterzeichnetes Gedicht auf den gefangenen Revolutionsmann und schickte dasselbe, obwohl in Trier jedermann wissen konnte, daß ich nicht Karl hieß, nach Berlin, um meine politischen Gesinnungen damit zu belegen. Diese Perfidie, die, wie ich hernach erfuhr, durch eine amtliche Hand ging, wurde durch das Rheinische Consistorium durchkreuzt, das mir Veranlassung schaffte, zu erklären, daß das Gedicht und sein Verfasser mir vollkommen fremd seien. Die inzwischen herbeigekommene Verhandlung zweiter Instanz geschah in ganz veränderter Stimmung. Der Staatsanwalt, nun ein Protestant, erklärte, die Anklage nicht aufrecht erhalten zu können. Der Referent las die angeschuldigten Stellen meines Buches im Zusammenhang vor, und veranschaulichte, wie es sich hier um eine durchaus nicht auf Leidenschaftserregnng ausgehende theologische Erörterung handle. Der Präsident, obwohl mit der Mehrzahl der Richter Katholik und ein sehr strenger, behandelte mich mit anständiger Freundlichkeit, ließ mich in zweistündiger Rede vor der ganzen juristischen Welt von Trier, die zum Zuhören gekommen war, meine Vertheidigung führen und unterbrach mich selbst dann nicht, als ich das Urtheil erster Instanz Satz für Satz der schärfsten Kritik unterwarf. Das Urtheil, auf acht Tage ausgesetzt, sprach meine Schrift als Ganzes unschuldig, fand zwar in zwei Stellen den objectiven Bestand einer Beleidigung, aber auch in diesen keinen animus injuriandi, lief also auf eine Freisprechung hinaus.

Ich habe nach dieser Geschichte noch über drei Jahre in Trier unangefochten gelebt . . ."

„Vierzehn Tage nach meinem Weggang im Jahre 1856 ward die große, zur evangelischen Kirche hergestellte constantinische Basilika eingeweiht; ich hatte kein Verlangen getragen, das byzantinische Fest noch mitzumachen. König Friedrich Wilhelm IV kam selbst, um die Vollendung jenes Lieblings-Bauunternehmens zu feiern. Bei dem Festessen, das der Einweihung folgte, saß der römische Bischof — derselbe, der dem Könige die alte evangelische Kirche auf dem Proceßwege abgestritten hatte — an des Königs Seite; der evangelische Generalsuperintendent, der die neue Kirche eingeweiht hatte, der selige D. Wiesmann, war an einem Nebentisch untergebracht. Als er nach Bonn zurückkam, ging mein seliger Freund Wolters, sein jüngerer College im Pfarramt, zu ihm und sagte ihm: Lieber Herr Generalsuperintendent, Sie haben unrecht gethan, die evangelische Kirche so behandeln zu lassen, Sie hätten unter solchen Bedingungen an dem Festessen nicht theilnehmen dürfen. Und Wiesmann antwortete: Sie haben recht, lieber Bruder; ich habe es nicht bedacht . . ."

„Merkwürdig verändert fand ich die Trierer Verhältnisse im Jahre 1874. Bischof Arnoldi, der Aussteller des heiligen Rockes, war gestorben. Ihm war zunächst der Feldprobst Pelldram gefolgt, ein edler, innerlich-frommer, unhierarchischer Mann, der sich bei Schulprüfungen neben den protestantischen Pfarrer setzte und auf Duldung und Herzenschristenthum hielt. Er war der Trierer Clerisei ein ähnliches Wunder gewesen wie einst zu Luthers Zeiten Hadrian VI. der römischen; kaum zwei Jahre, so hatte ein vergeblicher Kampf gegen die herrschende Richtung ihn aufgerieben. Und nun ließ unsere Regierung unbegreiflicherweise jenen Seminarregens D. Eberhard den Bischofsstuhl besteigen, der nach dem 18. März 1848 über den Text gepredigt hatte: „Der Strick ist entzwei und wir sind los!". Bischof Eberhard gehörte zu der Minorität des Vaticanischen Concils; er protestirte mit gegen die vaticanischen Decrete. Drei Wochen hernach publicirte er sie und versicherte, er habe immer an die päpstliche Unfehlbarkeit geglaubt. Um so trotziger war er gegen die Regierung, als diese die Maigesetze erließ. Als ich nach Trier kam, befand er sich im Gefängniß, in das er mich zwanzig Jahre vorher hatte bringen wollen. Die bischöflichen Anstalten waren gesperrt; die Gerichte hatten fortwährend mit der Aburtheilung renitenter Cleriker zu thun; ich sah Capläne von Gendarmen über die Straße geführt. Ich kann nicht sagen, daß mir diese Dinge einen vertrauenerweckenden Eindruck gemacht hätten. „Das ist der rechte Weg nicht," sagte mir einer meiner alten Freunde im Presbyterium, ein greiser Subalternbeamter, „— es wird zu nichts Gutem führen." Als ich einem hohen Regierungsbeamten die Frage vorlegte, was denn werden solle, wenn immer mehr Gemeinden ihrer Pfarrer beraubt würden, antwortete er mir: dann müsse die evangelische Kirche sich dieser Gemeinden annehmen. Als ob die evangelische Kirche bei Leuten, die man soeben zur Unterwerfung unters Vaticanum hatte zwingen lassen und die man nun aufs äußerste erbitterte, irgend einen Zugang gefunden haben würde. . . .

Das war anno 1874. Und nun im Jahre 1891 regiert in Trier Bischof Korum, Zögling des Jesuitenordens und unserer Regierung als persona grata empfohlen durch den Feldmarschall von Manteuffel, dem wiederum sein Fräulein Tochter, eine protestantische, aber in Straßburg ihre Erbauung in römischen Predigten suchende Dame, ihm empfohlen haben soll. Er wird in diesem Jahre die Herrlichkeiten von 1844 erneuern; Papst Leo XIII. hat seinen Ablaß und die preußische Regierung die sechswöchentliche Genehmigung dazu gegeben. In der That, die Welt ist rund und dreht sich überall; aber mir kommt es vor, als ob man in Trier dies Drehen stärker verspüren könnte, stark bis zum Schwindligwerden."

* **Universitäts-Nachrichten.** Die **Rectoratswahl** an der Universität **Marburg** nimmt einen eigenartigen Verlauf. Nachdem bei der ersten Wahl Professor Dr. **Marchand** die nach dreimaligem Wahlgange auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte, hat bei der am 15. d. Mts. stattgehabten zweiten Wahl auch der diesmal gewählte Professor Dr. **Külz** die Annahme des Ehrenamtes verweigert. — Der Historiker Georg **Voigt**, der vor einigen Tagen in Leipzig, wo er seit 1867 Professor an der Universität war, gestorben ist, hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Seine Hauptwerke waren „Enea Silvio de Piccolomini als Papst Pius II. und seine Zeit" und „Die Wiederbelebung des classischen Alterthums oder das erste Jahrhundert des Humanismus".

Wolff vertreten. Als Vertreter des Vereins für den diesjährigen Vereinstag des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, welcher vom 9. bis 12. September c. in Gera stattfinden wird, sind gewählt worden vom Vorstande Director Neugebauer und vom Aufsichtsrathe die Herren Meltzer und Casperke. — Demnächst erfolgte die Darlegung der Kassen- und Geschäftsverhältnisse des Vereins durch Director Klinkert. Die Bilanz am 30. Juni 1891 schließt mit 3 085 219,79 M. ab und setzt sich wie folgt zusammen: a. Activa: Kassenconto 25 636,53 Mark, Vorschuß-Wechsel-Conto 657 506,35 M., Disconto-Wechsel-Conto 493 204,55 M., Conto-Corrent-Conto 808 312,85 M., Lombard-Conto 857 785,95 M., Conto für Banken 10 189,52 M., Conto pro Diverse 604,12 M., Hypotheken-Conto 82,600 M., Effecten-Conto 19 200 M., Effecten-Conto des Reservefonds I 92 872,63 M., Conto dubioso 9763,47 Mark, Utensilien-Conto 1935,45 M., Giro-Wechsel-Conto 7146,79 M. und Geschäftsunkosten-Conto 18 461,78 M.; b. Passiva: Mitglieder-Guthaben-Conto 629 479,18 M., Reserve-Fonds I-Conto 128 897,83 M., Reserve-Fonds II-Conto 30 000 M., Spar-Conto 2 173 272,25 M., Depositen-Conto 66 018,36 M., Disconto-Conto 57 552,17 M. — Zu den einzelnen Posten giebt Director Klinkert demnächst noch folgende Erläuterungen: der Kassenumsatz betrug 17 704 333 M., der Gesammt-Umsatz 44 433 387 M. Die Zahl der Mitglieder betrug am 30. Juni cr. 2516 und hat sich seit dem 31. December. v. J. um 96 erhöht. Die Haftsumme derselben betrug 1 258 000 M. Vorschüsse standen am 31. Decbr. 1890 aus: im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 742 154,01 M., im Disconto-Wechsel-Verkehr 531 773,90 M., im Conto-Corrent-Verkehr 696 065,85 M., im Lombard-Verkehr 841 013,80 M., zusammen 2 811 007,56 M. Neue Vorschüsse wurden im ersten Halbjahr 1891 gewährt: im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 2 043 726,50 M., im Disconto-Wechsel-Verkehr 2 074 472,82 M., im Conto-Corrent-Verkehr 1 145 178,65 M. und im Lombard-Verkehr 725 257,95 M., zusammen 5 988 635,92 M., zurückgezahlt wurden im ersten Halbjahr: im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 2 128 374,16 M., im Disconto-Wechsel-Verkehr 2 113 042,17 M., im Conto-Corrent-Verkehr 1 032 931,65 Mark, im Lombard-Verkehr 708 485,80 M., sodaß am 30. Juni cr. ausstanden: im Vorschuß-Wechsel-Verkehr 657 506,35 M., im Disconto-Wechsel-Verkehr 493 204,55 M., im Conto-Corrent-Verkehr 808 312,85 M., im Lombard-Verkehr 857 785,95 M., zusammen 2 816 809,70 M. Auf Conto für Banken (Separat-Conto bei der deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Cie. in Berlin und Giro-Conto bei der Reichsbank) standen am 31. December 1890 noch aus: 10 680,87 M., hierzu Neubelastungen im ersten Halbjahr 1891 2 337 815,62 M., erkannt wurden auf diesem Conto im ersten Halbjahr 2 338 306,57 M., mithin standen am 30. Juni 1891 noch aus: 10 189,52 M. Auf Conto pro Diverse (Giro-Conto bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Verkehr mit Vereinen des schlesischen Unterverbandes 2c.) blieben am 31. December noch zu begleichen 26 064,36 M., es wurden erkannt im ersten Halbjahr 511 145,88 Mark, zurückgezahlt resp. zur Gutschrift gesandt 587 814,36 M., mithin standen am 30. Juni 1891 noch 604,12 M. aus. Der Verein besaß am 30. Juni 82 600 M. an Hypotheken; auf Effecten-Conto sind gebucht 20 000 Mark Posener 3½procentige Stadt-Anleihe vom Jahre 1885, auf das Effecten-Conto des Reservefonds I 34 600 Mark Schlesische 3½ procentige Provinzial-Hilfskassen-Obligationen, 15 000 Mark Preuß. 3½procentige Consols, 22 500 M. Posener neue 4proc. Credit-Pfandbriefe, 20 500 M. Schles. landschaftliche 3½proc. Pfandbriefe Lit. A, 3540 Mark Schles. altlandschaftliche 3½proc. Pfandbriefe. Auf Conto dubioso verblieben am 1. Januar 1891 8300 M.; es wurden auf dasselbe 14 085,26 M. übertragen, eingingen 12 621,79 M., und es verblieben daher 9763,47 M. Das Utensilien-Conto stieg durch Neuanschaffungen von 1750 M. auf 1935,25 M. Der Bestand an Giro-Wechseln betrug Ende 1890 9226,63 M.; es gingen im I. Halbjahr zur Einziehung 426 451,72 M. ein; es wurden bezahlt oder mangels Zahlung zurückgesandt 428 531,56 M., mithin blieb am 30. Juni 1891 ein Bestand von 7146,79 Mark. — Das Mitglieder-Guthaben betrug am 1. Januar 1891 648 287,12 Mark, hierzu Dividende pro 1890: 43 272,04 M. und Einzahlungen im 1. Halbjahr 12 855,39 M., zusammen 704 414,55 M. Hiervon gehen an zurückgezahlten Geschäfts-Guthaben und abgehobenen Dividenden 74 935,37 Mark ab; mithin betrug das Mitglieder-Guthaben am 30. Juni 629 479,18 Mark. Der Reservefonds I ist von 118 357,53 Mark auf 128 897,83 Mark und der Reservefonds II von 23 876,20 Mark auf 30 000 Mark gestiegen. Die Spareinlagen betrugen am 30. Juni cr. 2 173 272,25 M., und zwar 48 194,35 M. mehr als am Anfang des Jahres. Das Depositen-Conto ermäßigte sich von 76 237,96 M. auf 66 018,36 M., dabei wurden 312 499,40 M. zurückgezogen, während 302 279,80 M. neu eingingen. Das Disconten-Conto ist creditirt für Einnahmen an Zinsen, Provisionen 2c. im I. Halbjahre 1891 mit 113 486,47 Mark, hiervon ab an Zinsen für Spar-Einlagen 31 623,10 M. und an gezahlten Depositen- und Wechsel-Disconto-Zinsen 24 311,20 M., was eine Zinsennetto-Einnahme im I. Halbjahre von 57 552,17 M. ergiebt. Wenn das Zinsenerträgniß, fügt der Berichterstatter am Schlusse seines Berichtes hinzu, auch infolge des niedrigen Zinsfußes etwas zurückgeblieben ist, so muß trotzdem das Geschäftsergebniß als ein befriedigendes und als ein solches bezeichnet werden, das auch für 1891 eine angemessene Dividende erhoffen läßt. Zu dem Berichte nahm Niemand das Wort, so daß die gegen 8 Uhr begonnene General-Versammlung nach etwa ½stündiger Dauer schon wieder geschlossen werden konnte.

ββ **Von der Universität.** Die Ferien-Commission des Ausschusses der Breslauer Studentenschaft setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender stud. chem. Leopold Kirchner vom acad.-naturwissenschaftlichen Verein, Kassenwart stud. hist. Alfred Müller vom akad.-historischen Verein, Schriftwart stud. med. M. Landsberg vom akad.-medicinischen Verein. — Am Dach des Hauptgebäudes der Universität werden Reparaturen ausgeführt und an dem Hause Schmiedebrücke 35, dem „Universitäts-Convict", wird zunächst die nördliche Façade einer Erneuerung unterzogen.

* **Petition von Beamten-Wittwen an das Abgeordnetenhaus.** Eine Anzahl von Wittwen unmittelbarer Staatsbeamten in Breslau hat beschlossen, an das Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten, in welcher u. A. Folgendes ausgeführt wird: Die Lage dieser Wittwen ist gegenwärtig die, daß der größte Theil derselben eine äußerst geringe Pension bezieht, welche bei Weitem kaum auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse ausreicht, geschweige denn eine Familie minderjähriger, schulpflichtiger Kinder zu erhalten, wenn sie nicht, wie in den meisten Fällen, durch eigene Handarbeit ihr Dasein fristeten. Diese eigene Handarbeit kann von allen hinterbliebenen Wittwen nicht verlangt werden. In vielen Fällen ist das mit der Zeit herangeschrittene Alter oder die Kränklichkeit solcher Wittwen, die nicht mehr in der Lage sind, sich durch eigene Beschäftigung etwas verdienen zu können, ein Hinderniß für jeden Erwerb. Von einer Pension von 12 bis 36 Mark kann eine Beamtenwittwe nicht existiren. Die Petenten beantragen, das Abgeordnetenhaus möge bei der Regierung befürworten und beantragen: daß die Pensionen der älteren Wittwen unmittelbarer Staatsbeamten mit Rücksicht auf deren Nothlage entweder durchweg erhöht werden oder als niedrigster Pensionssatz 45 M. pro Monat festgesetzt werde. Zur Besprechung dieser Petition findet Montag Abend Tauentzienstraße 34/35 (Ecke Grünstraße) eine Besprechung von Interessentinnen statt.

* **Die Sonntags-Sonderzüge** von Breslau nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf und Braunau, sowie von Striegau nach Bolkenhain werden zum letzten Male in diesem Jahre Sonntag, den 30. d. M., verkehren.

* **Personalien.** Aus Reichenbach u. d. E. wird uns unterm 20. d. geschrieben: Bei der heut vollzogenen Wahl eines Pastors sec. für die hiesige evangelische Kirche wurde der bisherige Hilfsprediger an der St. Elisabethkirche zu Breslau, Herr Lehfeld, gewählt.

* **Ueber zahlreiche Erkrankungen im Glogauer Kreise** schreibt der in Glogau erscheinende „Ndschl. Anz." unterm 20. d. M. Folgendes: „Mehr als tausend Erkrankungen sollen nach ärztlicher Schätzung in den ländlichen Ortschaften unseres Kreises in letzter Zeit erfolgt sein. Ueber die Natur der Krankheit gehen die Ansichten der Sachverständigen auseinander; das aber scheint festzustehen, daß es sich um eine Infection handelt, welche mit ernsten Erscheinungen einsetzt, gewöhnlich aber nach fünf bis sechs Tagen einen gutartigen Verlauf nimmt. Wie wir hören, ist der Kgl. Kreisphysikus bereits höheren Orts zur Berichterstattung über Umfang und Art der Erkrankungen aufgefordert worden. Jedenfalls wäre es aber wünschenswerth, wenn die Königliche Regierung es nicht bei statistischen Aufnahmen bewenden ließe, sondern einen Specialforscher herschickte, um bakteriologisch die Ursachen der Infection ergründen zu lassen."

p. **Besitzveränderung.** Die hiesige Getreidegroßhandlung von S. Mugdan, welche in Liegnitz schon seit Jahren ein Zweiggeschäft errichtet hat und sehr bedeutende Mengen von Getreide lagert, hat nunmehr auch das dort am Hedwigsplatz gelegene große Speichergebäude der Firma Cohn u. Rosenberg mit Fuhrwerk und anderem Zubehör für den Preis von 60 000 M. erworben. Die Firma Cohn u. Rosenberg verlegt ihr Geschäft nunmehr ganz nach Berlin, in dessen Nähe sie bereits die Tegeler Mühlen besitzt.

—ρ **Chausseesperrung.** Wegen Reparatur der Seegraben-Brücke im Zuge der Gnichwitz-Wirrwitzer Kreis-Chaussee wird die Chausseestrecke Station 9,6—9,8 vom Ostausgange des Dorfes Gnichwitz bis an die Abzweigung des Weges nach Guhrwitz vom 24. bis 29. d. M. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt und der Verkehr auf den Parallelweg südlich vom Dorfe verwiesen.

---

tt. **Lüben,** 21. August. [Trichinose.] Von den in Mühlrädlitz und Umgegend an Trichinose erkrankten Personen ist am 19. d. M. Abends der Förster Mende in Dittersbach hiesigen Kreises, und am Tage darauf dessen Ehefrau gestorben. Mehrere Collegen des Herrn Mende, welche bei demselben gelegentlich eines Besuches von der trichinenhaltigen Wurst gegessen haben, sollen ebenfalls erkrankt sein. In Mühlrädlitz liegt der Arzt, Herr Dr. Kaudler, mehrere Wirthschaftsbeamte, ein Gastwirth, der Fleischer, welcher das trichinöse Schwein geschlachtet, nebst seiner Frau und eine Anzahl anderer Personen, im Ganzen über 20, noch an der tückischen Krankheit schwer darnieder. Dem Fleischbeschauer in Mühlrädlitz ist vorläufig verboten worden, Untersuchungen vorzunehmen, und mit der Besorgung seiner Geschäfte ist der Fleischbeschauer des Nachbardorfes Buchwäldchen betraut worden.

✉ **Sagan,** 20. August. [Lehrergehälter.] Am 18. Juni d. J. wandte sich der hiesige Magistrat an den Unterrichtsminister mit der Bitte, zum Zwecke der nothwendigen Gehaltserhöhung der Elementarlehrer der Commune Sagan dieselben Staatszuschüsse zu gewähren, welche die Städte unter 10 000 Einwohnern schon erhalten. Der Minister hat mündlich die Berechtigung der Forderung anerkannt, jetzt aber den schriftlichen Bescheid ertheilt, es müsse erst das Resultat der bezüglichen allgemeinen statistischen Erhebungen abgewartet werden.

* **Mittelwalde,** 19. August. [Verbotene Waldwege.] Zu denjenigen Forstverwaltungen, welche Touristen und Erholungsbedürftigen den Aufenthalt in ihren Revieren verwehren, hat sich neuerdings das Gräflich Althann'sche Forstamt gesellt. Dasselbe macht bekannt, daß die mit Warnungstafeln versehenen Waldwege im Forstrevier Mittelwalde geschlossene Privatwege sind, deren unbefugte Benützung gesetzlich bestraft wird. Auch ist dem Gebirgsverein die Weisung zugegangen, die aufgestellten Wegweiser und Bänke aus dem Gräflichen Forste zu entfernen. — Das Verbot wird auch streng aufrecht erhalten, denn vor einigen Tagen ist auch, wie der „Gebirgsbote" mittheilt, der Landbriefträger, welcher die Hirschenhäuser, Rothflössel, Grenzendorf und Freiwalde bestellt, vom Forstheger zur Strafe notirt worden. Der Landbriefträger muß demzufolge mindestens 8 Kilometer umlaufen.

** **Brieg,** 21. August. [Von der Gartenbau-Ausstellung.] Der Minister für Landwirthschaft hat für die in den Tagen vom 26. bis 28. September c. hier stattfindende Schlesische Gartenbau-Ausstellung und Obstschau eine große silberne, zwei kleine silberne und drei große broncene Staatsmedaillen gestiftet. Der „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preußischen Staaten" zu Berlin überwies dem Brieger Kreisverein eine große silberne, eine kleine silberne und eine broncene Medaille zur Vertheilung und der Kreisausschuß des Kreises Brieg bewilligte für Ehrenpreise den Betrag von 100 Mark. Die städtischen Behörden haben zu Ehrenpreisen 50 Mark festgesetzt. Außerdem haben noch verschiedene schlesische Gartenbau-Vereine und Private werthvolle Ehrenpreise, bestehend in Medaillen, Geldprämien und Werthgegenständen, zugesichert. Die Beschickung der Ausstellung dürfte eine sehr reiche sein. Nicht nur hervorragende Firmen aus Berlin, Breslau, Magdeburg u. s. w., sondern auch solche aus Süddeutschland haben ihre Betheiligung angemeldet. Von den Bahnverwaltungen ist frachtfreie Rückbeförderung für unverkaufte Ausstellungsgegenstände bewilligt worden.

lb. **Kattowitz,** 21. August. [Die gestrige Stadtverordnetensitzung] brachte gleich zu ihrem Beginn eine Ueberraschung: ein Stadtverordneter beantragte vor Eintritt in die Tagesordnung, daß von nun an das Protocoll der vorangegangenen Sitzung bei Beginn der nächsten vorgelesen und vollzogen werde. Obschon der Antrag eine Abänderung der Geschäftsordnung enthält, wurde er doch formlos mündlich eingebracht und auch angenommen, nachdem der Bürgermeister denselben damit begründet hatte, daß in der voraufgegangenen Sitzung ein Beschluß nicht protocollirt worden ist, der unbedingt protocollirt werden müßte. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, auf welcher 16 Vorlagen standen, welche bis auf die letzte in knapp anderthalb Stunden erledigt wurden. Eine solche Arbeitsleistung zu später Nachtstunde ist aber nur möglich, wenn, wie hier, der Magistratsdirigent über alle Vorlagen referirt und die Stadtverordneten sich auf das Ablehnen oder Zustimmen beschränken. Der § 6 des Ortsstatuts, betreffend das städtische Gewerbegericht, wurde dahin abgeändert, daß in Kattowitz Bürgermeister und Beigeordneter auch dann schon den Vorsitz übernehmen dürfen, wenn sie ein Jahr ihren Wohnsitz in Kattowitz haben. Es war diese Aenderung deswegen nothwendig, weil sonst das städtische Gewerbegericht zu Kattowitz ohne Vorsitzenden und Stellvertreter gewesen wäre. Es wird die Bestätigung dieses Beschlusses abzuwarten sein. Nach einem früheren Beschluß sollten die Lieferung der Holzmaterialien und die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Neubau eines 24klassigen Schulhauses nochmals, und zwar getrennt, zur Ausschreibung gelangen; der Magistrat jedoch hat Beides einem hiesigen Zimmermeister übertragen, und die erste Balkenlage ist bereits aufgebracht, so daß eine Aenderung nicht mehr gut möglich ist. Unter solchen Umständen genehmigt die Versammlung nachträglich das Vorgehen des Magistrats bei dieser Vergebung öffentlicher Arbeiten. Nach vielen Anstrengungen ist es dem Magistrat gelungen, das Dominium Kattowitz zur Abtretung eines 63 Ar großen Grundstückes zu bewegen. Dasselbe liegt allerdings etwas abseits, im Gutsbezirk, war früher Moorwiese, soll aber sehr gelegen sein zur Anlegung der städtischen Elektricitätswerke oder, wenn es dazu nicht kommt, einer städtischen Gasanstalt. Das Dominium verlangt nur 15 Pfennig für das Quadratmeter Grundzins, also 945 M. jährlich für die ganze Fläche, was sehr billig sein soll. Der Antrag wurde debattelos genehmigt. Die übrigen Vorlagen waren von geringerer Bedeutung, die Berathung des Entwurfs für eine neue Feuerlöschordnung wurde vertagt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 21. Aug. [Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Schlachtsteuerdefraudation.] Die Gebrüder Wilhelm und August Kliem, ersterer in Groß-Bresa, Kreis Neumarkt, letzterer in Breslau wohnhaft, die beide Fleischermeister und schon 4 mal wegen Schlachtsteuerdefraudation bestraft worden sind, sollen sich aufs Neue der Hinterziehung der Schlachtsteuer, also des „Paschens" von Fleisch schuldig gemacht haben. Nach der Anklage sind die Beschuldigten an einem Tage des April und zwar in sehr früher Morgenstunde im Hofe des Gasthofs „Zum Kronprinzen", Friedrich Wilhelmstraße 1, beobachtet worden, als sie von dem mit einem Pferde bespannten Wagen des Wilhelm Kliem mehrere Centner Fleisch herunter nahmen und dasselbe zunächst in Kübeln und Säcken unterbrachten, die dann auf einen mit einem Hunde bespannten Handwagen geladen wurden. Hierbei wollen die Zeugen deutlich gesehen haben, daß der Kopf eines Rindes mit verpackt wurde. Man muthmaßte einen Diebstahl und machte deshalb einem in der Nähe auf Marktwache befindlichen Schutzmann Anzeige, der die Personalien der Angeklagten feststellte. Diese bestritten, daß es sich um gepaschtes Fleisch gehandelt habe; August Kliem will vielmehr 160 Pfund Rindfleisch am Tage vorher von dem Fleischermeister Thon gekauft und dasselbe an jenem Morgen mit Hilfe seines Bruders zu Markte gebracht haben. Die Angabe betreffs des Fleischankaufs fand ihre Bestätigung; trotzdem ließ die Steuerbehörde die gegen die beiden Brüder erhobene Anklage nicht fallen, da nach der Angabe der Zeugen dieselben im Kronprinzen mindestens 3 bis 4 Ctr. Fleisch umgeladen hatten. Wilhelm Kliem will mit seinem Wagen lediglich zu dem Behufe von Lissa nach Breslau gekommen sein, um seinem Bruder die 160 Pfund Fleisch, welche dieser in der Gaststube des Gasthofs zum Rosenhain, Ludwigstraße, niedergelegt hatte, nach dem Kronprinzen zu bringen, obgleich es jedenfalls einfacher gewesen wäre, wenn August Kliem das Fleisch mit seinem Hundewagen im Rosenhain abgeholt hätte. Staatsanwalt und Gerichtshof erachteten alle von den Angeklagten gebrauchten Ausreden für unwahr und es wurde für erwiesen angenommen, daß sich dieselben wiederum der Schlachtsteuerdefraudation schuldig gemacht haben. Das defraudirte Quantum wurde auf mindestens 3 Centner geschätzt und hiernach die Strafe bemessen. Dieselbe mußte, da bei beiden Angeklagten wiederholter Rückfall vorlag, mindestens das 16fache des einfachen Steuersatzes betragen, welcher pro Centner mit 6 M. zu berechnen ist, und es wurde deshalb auf 16 mal 18 M. = 288 M. Strafe gegen jeden der Angeklagten erkannt.

---

8 **Breslau,** 21. Aug. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer — Unterschlagungen.] Ein in einem hiesigen Geschäft angestellter Lehrling war vor mehreren Monaten in Untersuchungshaft genommen worden, weil ihm eine Anzahl Unterschlagungen bereits nachgewiesen waren, bezüglich anderer Fehlbeträge aber der dringende Verdacht bestand, daß er auch diese unterschlagen habe. Die weiteren Ermittelungen haben aber einen bestimmten Schuldbeweis nicht ergeben und man mußte sich deshalb in der gestern vor der Ferien-Strafkammer stattgehabten Verhandlung mit der Bestrafung derjenigen Unterschlagungsfälle begnügen, welche der Angeklagte bereits zugestanden hatte, so daß circa zwanzig einzelne Unterschlagungen und als Gesammtsumme der veruntreuten Beträge höchstens 300 Mark in Frage kommen. Mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch, dessen sich der Angeklagte schuldig gemacht hat, lautete das Urtheil auf 6 Monate Gefängniß.

---

8 **Breslau,** 21. Aug. [Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Fürs Schmierestehen.] Vor einiger Zeit war der Kutscher Wiesner wegen schweren Diebstahls verurtheilt worden, da er bei seinem Dienstherrn Joseph Adler 40 Mark entwendet hatte, nachdem er zur Nachtzeit durch das Fenster in dessen Wohnzimmer eingestiegen war. Bei Verübung jenes Diebstahls sollte der Dienstknecht Johann Gabriel dadurch Beihilfe geleistet haben, daß er vor dem Fenster Wache hielt. Für diese Mühewaltung hatte ihm Wiesner 1 Mark 50 Pfennige von dem gestohlenen Gelde eingehändigt. Gabriel war zu der Zeit, als gegen Wiesner verhandelt werden sollte, nicht aufzufinden gewesen, und erst später stellte sich heraus, daß er inzwischen in Torgau wegen Diebstahls verurtheilt und zur Verbüßung der Strafe alsbald dort behalten worden war. Für den gestern stattgehabten Verhandlungstermin war Gabriel durch einen Transporteur hierher gebracht worden. Der Angeklagte war der ihm zur Last gelegten Handlungsweise geständig; überdies diente sein ehemaliger Genosse Wiesner als Belastungszeuge gegen ihn. Die Strafe wurde, da Gabriel bei Verübung der hier zur Aburtelung stehenden Strafthat noch nicht 18 Jahre alt gewesen ist, zusätzlich auf nur 3 Monate Gefängniß bemessen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 21. August. Der Kaiser und die Kaiserin, welche morgen früh 8¾ Uhr bei der Bude 4 der Potsdamer Bahn eintreffen, begeben sich von dort direct mittels bereitgehaltener Wagen zur Parade nach dem Tempelhofer Felde, an welcher auch sämmtliche Prinzen theilnehmen. Das Kaiserpaar wird morgen den Tag über in Berlin verbleiben und Nachmittags am Paradediner im Schlosse theilnehmen, am Abend der Galavorstellung im Opernhause beiwohnen und sich dann nach dem neuen Palais bei Potsdam begeben, woselbst dasselbe den nächsten Sonntag zu verbleiben gedenkt.

Aus Bad Homburg wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Die seit drei Wochen hier weilende Fürstin Bismarck, deren Befinden eine langsame Besserung zeigt, verbleibt noch drei Wochen hier. Zwischen der Fürstin und der Kaiserin Friedrich fand, wie im vorigen Jahre, keinerlei Besuchsaustausch statt.

Der Kaiser hat mittelst Ordre vom 28. dieses Monats genehmigt, daß die Ziehungstermine vom Antisclaverei-Lotterie-Comité der für das Jahr 1891 gestatteten Lotterie auf den 24sten bis 26. November 1891 bezw. den 18. bis 23. Januar 1892 verlegt werden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Königl. Eisenbahndirectionen darauf hingewiesen, daß die Beschaffenheit der Personenwagen nicht immer den berechtigten Anforderungen der Reisenden entspricht und daß es durchaus erforderlich ist, mit aller Strenge auf die sorgfältigste Unterhaltung und Reinigung der Personenwagen hinzuwirken. Es ist ferner mehrfach bemerkt worden, daß neu gelieferte Personenwagen in gewöhnlichen Personenzügen laufen, wogegen ältere ausgelaufene Wagen in den Schnellzügen sich befinden. Es scheint hiernach, wie der Minister bemerkt, bei der Zugbildung nicht mit der erforderlichen Sorgfalt verfahren und der jeweilige Zustand der einzelnen Wagen beachtet zu werden. Ob dies zu erreichen sei, wenn die Disposition über die Personenwagen von der Centralstelle aus ohne jede Mitwirkung der Betriebsämter erfolge, erscheine zweifelhaft. Nothwendig sei es jedenfalls, daß der Zustand der Personenwagen von Mitgliedern der Betriebsämter bei jeder sich darbietenden Gelegenheit untersucht werde.

Für das erste Drittel des laufenden Etatsjahres hat die Isteinnahme der Reichskasse an Zöllen und Verbrauchssteuern 239,9 oder 2,6 Millionen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Die Zölle und die Zuckermaterialsteuer weisen ein Minus gegen das Vorjahr, jene 7,3, diese 1,7 Millionen auf. Die Verbrauchsabgabe von Branntwein hat ein Mehr von 1,4 Mill., die Salzsteuer von 0,7 Millionen aufzuweisen. Auch die übrigen Verbrauchssteuern haben kleine Mehrerträge aufgebracht.

Das Königl. Proviantamt in Danzig hat von der vorgesetzten Behörde bereits die Weisung erhalten, mit dem Ankauf von Weizen zur Brotverpflegung der Truppen vorzugehen.

Die Kreuzztg. giebt als Grund der Anwesenheit des Generals Grafen Waldersee in Berlin an, daß gestern das 1. Kind des ältesten Neffen des Generals getauft wurde und daß dieser als Pathe zugegen war.

Die „Frankf. Ztg." erfährt aus Berlin, neuerdings seien eine große Anzahl, mindestens 25 Personen, auf Grund von Vorbestrafungen hier ausgewiesen worden. Ob die Maßregel politisch sei, sei nicht ersichtlich. Einer der Ausgewiesenen sei Socialdemokrat, einer sei politisch vorbestraft.

Aus Stolp schreibt man der Kreuzztg.: In der Generalversammlung des conservativen Wahlvereins für Stolp-Lauenburg wurde heute der Major a. D. v. d. Osten-Jannewitz als Candidat für die Nachwahl zum Reichstag aufgestellt, nachdem Herr v. Below-Saleske das Mandat ausgeschlagen hatte. Die Wiederaufnahme der Candidatur des Frhrn. von Hammerstein mußte zum lebhaften Bedauern seiner zahlreichen Freunde deswegen aufgegeben werden, weil die Majorität in diesem Wahlkreise als keine sichere erscheint.

Im Verfolg der Berliner Arbeiterinnen-Bewegung ist in den socialdemokratischen führenden Kreisen angeregt worden, auch die weiblichen Dienstboten zu organisiren. Es wird beabsichtigt, Versammlungen zum Zwecke dieser Organisation Sonntags Nachmittags abzuhalten.

Der „Daily Telegraph" will von durchaus zuverlässiger Seite wissen, die bei dem Besuche in Portsmouth den Franzosen erwiesene Gastfreundschaft habe in den amtlichen Kreisen Berlins keinen Funken von Neid, Verdruß oder Argwohn erzeugt. Die deutsche Regierung sei von der Beständigkeit der gegenwärtig zwischen England und Deutschland bestehenden guten und freundlichen Beziehungen so überzeugt, daß sie einen Hintergedanken bei der den französischen Gästen erwiesenen Aufmerksamkeit nicht für möglich halte, der Zwischenfall werde vielmehr als ein friedliches Zeichen aufgefaßt, das nur Vertrauen in die allgemeine Lage einflößen könne.

Die „K. V.-Ztg." erklärt die Nachricht der „Frankf. Ztg.", der Bischof von Fulda hätte sich namens des deutschen Episkopats in Rom über die jetzige Politik des Vaticans beschwert, als falsch.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Die Wiener Nachricht, wonach der Papst wegen der vaticanischen Politik eine

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Note nach Wien und Berlin gerichtet haben soll, ist bezüglich Berlins völlig unzutreffend. Ebenso verhält es sich betreffs der Nachricht von einem Zerwürfniß der diplomatischen Vertretung Preußens mit dem Cardinal Rampolla u. dergl. m. Der hier verweilende preußische Gesandte beim Vatican, v. Schlözer, wird in den nächsten Tagen vom Kaiser empfangen werden und sich sodann zu seinen Verwandten nach Norddeutschland begeben. In der 3. Woche des Septembers kehrt Herr v. Schlözer auf seinen Posten in Rom zurück.

Das Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien zum Schutze verkuppelter weiblicher Personen vom 4. September 1890 ist nunmehr ratificirt worden, der Austausch der Ratificationsurkunden hat am 25. Juli 1891 in Berlin stattgefunden, nachdem im Einverständniß der Regierungen der Vertrag dahin festgestellt worden ist, daß dieselben sich das Recht vorbehalten, das Uebereinkommen mit 6monatlicher Frist zu kündigen.

Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Marokko vom 1. Juli 1890 ist ratificirt worden, die Auswechslung der Ratificationsurkunden hat am 10. Juli 1891 in Tanger stattgefunden.

Der Kreuzzeitung wird aus Mailand gemeldet: Der Polizei-Director von Triest wurde gestern ermordet vorgefunden. Er hatte vorgestern, am 18. August, dem Geburtstage des Kaisers von Oesterreich, mehrere irredentistische Demonstranten verhaften lassen. Man bringt den Mord mit diesen Verhaftungen in Zusammenhang.

Die „Magdeb. Ztg." erfährt aus Petersburg: Giers habe dem deutschen Botschafter, Schweinitz, officiell mitgetheilt, das Roggenausfuhrverbot sei lediglich wirthschaftlichen Gründen entsprungen.

Aus Warschau meldet man der „Voss. Ztg.": In sämmtlichen Gouvernements in Polen werden umfangreiche Roggenkäufe zum sofortigen Bahnversandt nach Preußen gemacht. Man berechnet das Gesammtquantum welches bis zum 27. August zur Verladung kommt, auf mindestens 30 000 T.

Ein der „Post" zur Verfügung gestelltes Schreiben einer auswärtigen hochgestellten diplomatischen Persönlichkeit beschäftigt sich mit dem Deutschenhasse des russischen Botschafters in Paris, des Barons Mohrenheim. Derselbe war bekanntlich früher erster Legationsrath in Berlin. Es heißt in dem Briefe: Aeußere Ursachen der Deutschfeindlichkeit des Barons von Mohrenheim sind nicht vorhanden, im Gegentheil, man weiß, daß Herr von Mohrenheim damals in Berlin von officieller Seite sowohl, als von Seiten des Hofes sehr gut behandelt wurde, wozu schon sein Rang als des ersten Gesandschaftsraths und eines russischen Staatsraths nöthigte. Der Haß des früheren Berliner Gesandtschaftsraths muß allerdings später durch andere außerhalb Berlins liegende Factoren erregt und belebt worden sein, so daß z. B., da im russischen Gesandtschaftshotel in Berlin die berühmte Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser Alexander III. und dem Fürsten Bismarck stattgefunden hatte, auf Grund der gefälschten diplomatischen Schriftstücke, welche dem russischen Kaiser in die Hand gespielt worden, in der Umgebung des damaligen Reichskanzlers ganz offen der Baron von Mohrenheim als einer derjenigen genannt wurde, welche dieser Affaire nicht fremd wären, und in der That ist das seitherige indirect gegen die Regierung des Deutschen Reichs gerichtete Benehmen des russischen Botschafters in Paris vollkommen dazu angethan, dem Verdacht einige Grundlage zu geben.

Dem bisherigen Rittergutspächter, Oekonomie-Director Julius Lübke in Breslau wurde der Charakter Oekonomie-Rath, den Rechtsanwälten und Notaren Dr. jur. Landau (Namslau), Stiebler (Breslau) und Bieder (Hainau) wurde der Charakter Justizrath verliehen. Staatsanwalt von Staff (Görlitz) wurde an das Oberlandesgericht Breslau versetzt, Referendar Adolph wurde zum Assessor im Bezirk Breslau ernannt. Amtsgerichtsrath Feilbauer (Neustadt OS.) ist gestorben.

Moltke's Werk über den Krieg 1870/71.

Heute ist von den gesammelten geschichtlichen Denkwürdigkeiten des Grafen Moltke im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn der 3., den deutsch-französischen Krieg 1870/71 enthaltende Band ausgegeben worden. Die Veröffentlichung dieses Bandes als des ersten erfolgte, weil grade dieses Geschichtswerk und ebenso der beigefügte Aufsatz über den Kriegsrath von des Generalfeldmarschalls eigener Hand bereits druckfertig vorlag. Diesem Bande wird zunächst ein Band Briefe und ein solcher vermischter Schriften folgen. Die Vorrede zu dem Werke lautet: „Aus der allgemeinen Theilnahme, aus allen Beweisen der Verehrung, welche dem verewigten Generalfeldmarschall bei dem letzten Feste seines Lebens, der Feier seines 90. Geburtstages, und bei seinem Abscheiden dargebracht worden sind, entnimmt die Familie des Entschlafenen die Aufforderung, sein Lebensbild nicht in ihrem Kreise allein hell und treu für immer zu bewahren, sondern es so, wie er selbst in Schrift und Wort davon gezeugt hat, dem deutschen Volke darzureichen. Noch steht seine Persönlichkeit lebendig und frisch im Gedächtniß und im Herzen der Zeitgenossen; deshalb soll ihnen schon jetzt die volle Würdigung seines Charakterbildes ermöglicht und gleichzeitig vorgesorgt werden, daß der Dahingeschiedene von der Nachwelt nicht nach seinen Thaten allein beurtheilt, sondern mit in seiner großen Seele erkannt und in segnendem Andenken behalten werde. Es ist daher ein Werk der Liebe und Verehrung gegen den nun Vollendeten, zu welchem die Familie des Feldmarschalls sich hier vereinigt, aber zugleich auch der beste Dank, den sie dem ganzen deutschen Volke glaubte darbringen zu dürfen. Indem das Werk sich die Aufgabe stellt, das Charakterbild des Feldmarschalls aus den verschiedenartigsten Zeugnissen, aus seinen Schriften, seinen Briefen, seinem Lebensgange, den Erinnerungen der Freunde zuverlässig und allseitig zu überliefern, hat dasselbe von seiner militärischen Thätigkeit durchaus abzusehen, die Darstellung und Würdigung seiner militärischen Verdienste darf vielmehr dem königl. Großen Generalstabe überlassen bleiben. Die fachwissenschaftlichen, insbesondere die dienstlichen Schriftstücke haben deshalb keine Aufnahme gefunden. Die Sichtung und zweckmäßige Anordnung des mannigfaltigen Stoffs forderte eine Kraft, welche Sachkenntniß und Liebe für die Aufgabe in sich vereinigte. Besonderer Dank gebührt daher dem Oberstlieutenant Lesczynski vom Nebenetat des Großen Generalstabs für seine treue und hingebende Mitarbeit." — Es folgt die Vorrede zum dritten Bande, unterzeichnet: v. Moltke, Major und Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Dieselbe enthält die Mittheilungen über die Entstehung dieses Bandes, welche wir in der vorigen Woche nach einem Artikel des Oberstlieutenants von Lesczynski im „Milit.-Wochenbl." bereits wiedergegeben haben. Dem Band ist als Anhang ein Aufsatz Moltkes über den angeblichen Kriegsrath in den Kriegen des Königs Wilhelm I., wovon ein kurzer, nur die Schlacht von Königgrätz behandelnder Auszug früher von Moltke dem Prof. v. Treitschke übergeben und von diesem vor einigen Monaten veröffentlicht worden war, angefügt.

Moltke bringt in vieler Hinsicht Neues. Das „N'ayant pas pu mourir à la tête de mes troupes etc." Napoleons erfährt zunächst folgende Beleuchtung: „Der Kaiser Napoleon hatte nicht die Absicht, dem General von Wimpffen auf seinem Durchbruchsversuche zu folgen, ihn vielmehr aufgefordert, in Unterhandlungen mit dem Gegner zu treten. Auf den erneuten Befehl schwieg dann plötzlich das Feuer der Franzosen. Auf der Höhe südlich Frenois, von wo der König seit dem frühen Morgen den Gang der Schlacht beobachtet hatte, erschien der General Reille mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers, dessen Anwesenheit in Sedan bisher nicht bekannt gewesen war. Derselbe legte seinen Degen in die Hand des Königs, aber da er sich hierdurch nur persönlich als Gefangener erklärte, so wurde in der Beantwortung gefordert, daß ein bevollmächtigter Offizier abgesandt würde, um mit dem General von Moltke über die Capitulation der französischen Armee zu verhandeln. Der peinliche Auftrag wurde dem General von Wimpffen zu Theil, der an der verzweifelten Lage, in welche die französische Armee gebracht worden war, durchaus keinen Antheil hatte. Die Verhandlungen fanden in der Nacht zum zweiten September in Donchéry statt. Auf deutscher Seite mußte man sich sagen, daß man einem mächtigen Feinde, wie Frankreich, gegenüber die gewonnenen Vortheile nicht aus der Hand geben dürfe. Hatten die Franzosen schon den Sieg deutscher Waffen über Nichtfranzosen als Beleidigung empfunden, so konnte keine unzeitige Großmuth die eigene Niederlage vergessen machen. Es blieb nur übrig, auf der Waffenstreckung und Gefangennahme der ganzen Armee zu bestehen, doch wurde die Entlassung die Offiziere auf Ehrenwort nachgegeben. General von Wimpffen erklärte, daß er so harte Bedingungen nicht annehme, die Verhandlungen wurden abgebrochen und die französischen Offiziere kehrten um 1 Uhr nach Sedan zurück, wobei ihnen jedoch erklärt wurde, daß, falls das Abkommen nicht bis Morgens 9 Uhr abgeschlossen werde, die Artillerie das Feuer wieder eröffnen werde. So wurde denn auch die Capitulation bei der offenbaren Unmöglichkeit ferneren Widerstands vom General von Wimpffen am Vormittag des 2. Septembers unterzeichnet. Für den Feldmarschall Mac Mahon war es ein besonderer Glücksfall, daß er schon am Anfang der Schlacht verwundet worden war, sonst wäre unausbleiblich er der Unterzeichner gewesen und, obwohl er nur die Befehle ausgeführt hatte, welche ihm von Paris aus aufgedrungen waren, würde er schwerlich später über den Waffengefährten zu Gericht gesessen haben, dessen Befreiung ihm nicht gelungen war. Schwer zu verstehen ist, weshalb wir Deutsche den 2. September feiern, an welchem nichts Denkwürdiges geschah, als was die unausleibliche Folge war des wirklichen Ruhmestages der Armee, des 1. Septembers."

Ferner entnehmen wir dem Werk noch folgendes interessante Urtheil des Feldmarschalls über den Krieg von 1866. Er schreibt: „Der Krieg von 1866 ist nicht aus Nothwehr gegen die Bedrohung der eigenen Existenz entsprungen, auch nicht durch öffentliche Meinung und Stimme des Volkes; es war ein im Cabinet als nothwendig erkannter, längst beabsichtigter, ruhig vorbereiteter Kampf nicht für Ländererwerb, Gebietserweiterung oder materiellen Gewinn, sondern für ein ideales Gut, für die Machtstellung. Dem besiegten Oesterreich wurde kein Fuß breit Territoriums abgefordert, aber es mußte auf die Hegemonie in Deutschland verzichten. Die Reichsfürsten trugen selbst die Schuld, wenn das alte Kaiserthum seit Jahrhunderten schon nicht mehr deutsche, sondern Hauspolitik trieb. Oesterreich erschöpfte, während es die deutschen Westmarken ungeschützt ließ, seine Kräfte in Eroberungen jenseits der Alpen, statt dort, wohin die Donau den Weg zeigte. Sein Schwerpunkt lag außerhalb, der Preußens in Deutschland. Preußen fühlte sich stark und berufen, die Führung der deutschen Stämme zu übernehmen. Der bedauerliche, aber unvermeidliche Ausschluß eines derselben aus dem neuen Reiche konnte nur durch ein späteres Bündniß annähernd ersetzt werden. Aber unvergleichlich mächtiger ist Deutschland ohne Oesterreich geworden, als es zuvor mit Oesterreich gewesen." — Ueber Zufallsschlachten heißt es gelegentlich der Schlacht bei Spicheren: „Man hat nachträglich behauptet, die Schlacht bei Spicheren sei am unrechten Orte geschlagen und habe höhere Pläne durchkreuzt. Allerdings war sie nicht vorgesehen. Im Allgemeinen aber wird es wenig Fälle geben, wo der taktische Sieg nicht in den strategischen Plan paßt. Ein Waffenerfolg wird immer dankbar acceptirt und ausgenutzt werden." Rücksichtslose Selbstkritik übt der Feldmarschall in den nachstehenden Sätzen, die sich auf den Entschluß der obersten Heeresleitung beziehen, am Abend des Schlachttages von Gravelotte-St. Privat das soeben auf dem Kampfplatze eingetroffene 2. Armeecorps noch einzusetzen: „Es wäre richtiger gewesen, wenn der zur Stelle befindliche Chef des Generalstabes dies Vorgehen zu so später Abendstunde nicht gewährt hätte. Die völlig intacte Kerntruppe konnte am folgenden Tage sehr erwünscht sein, an diesem Abend aber einen hier noch kaum entscheidenden Umschwung herbeiführen."

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Frankfurt a. M., 21. August. Heute Vormittag erfolgte die tadellose Inbetriebsetzung der Kraft-Uebertragung von Offenbach nach der hiesigen elektrotechnischen Ausstellung mittels des Lahnmeyerschen Gemischtstrom-Umformer-Systems.

Straßburg, 21. August. Die „Amtliche Straßburger Correspondenz" meldet: Das elsässische Ernteergebniß der Körnerfrüchte sei über Erwarten befriedigend. Die Roggenernte ist beendet, die Weizen- und Gerstenernte nahezu. Die Berichte melden übereinstimmend, der Ausdrusch der Winterfrucht sei derart günstig, daß der durch Winterfrost verursachte Schaden fast ausgeglichen sei. Die noch ausstehenden Berichte aus Lothringen lauten vermuthlich nicht ganz so günstig.

Wien, 21. August. Das officiöse „Fremdenblatt" sagt in Bezug auf den Besuch des französischen Geschwaders in England, derselbe enthalte keine politische Ader, habe nichts Auffälliges und entspreche den allbekannten guten Beziehungen beider Staaten zu einander. Nur bei den englischen Radicalen trete eine politisch gefärbte Sympathie wegen der republikanischen Regierungsform Frankreichs hervor. Uebrigens hätten alle englischen Kreise, Liberale, Conservative und Radicale, ein gleich lebhaftes Interesse an der Erhaltung des Friedens. England, zur Zeit eine durchaus conservative Macht, fühle sich im Interesse des commerziellen Unternehmungsgeistes eng und fest mit der Sache des Friedens verbunden.

Rom, 21. August. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Konstantinopel, die Pforte habe den Gouverneur von Salonichi ermächtigt, dem dortigen italienischen Consul zur Befreiung Solinis 2000 Lire türkisch zu übergeben, und denselben bei der Uebermittelung des Lösegeldes thatkräftig zu unterstützen.

Paris, 21. Aug. Amtliche Meldungen aus Martinique geben die Zahl der bei dem Orkan am 18. August Getödteten auf 218 an. Ein großer Theil der Bevölkerung ist obdachlos und ohne Lebensmittel. Die Verbindungen im Innern sind vielfach zerstört. Man glaubt, die Zahl der Getödteten werde sich noch erhöhen.

Brüssel, 21. August. Der Socialistencongreß nahm heute Vormittag die gestern gemeldete Resolution, betreffend das Recht der Arbeiter zu Strikes und Boycotts, in namentlicher Abstimmung unter lebhaftem Beifall an.

London, 20. August. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Santiago gemeldet: Die Regierung des Präsidenten Balmaceda telegraphirt, die Insurgenten seien in der Nacht vom 14. zum 15. August bei San Antonio und Quinteros in geringer Entfernung nördlich von Valparaiso erschienen, hätten die Telegraphendrähte durchschnitten und die Eisenbahnbrücken und die Eisenbahn mit Dynamit zerstört. Balmaceda habe die Beschädigungen ausbessern lassen. Das Regierungs-Torpedoboot „Almirante Condell" sei auf der Fahrt nach Caldera von 7 Rebellenschiffen verfolgt worden und habe 80 Schüsse von denselben erhalten, sei jedoch ohne Beschädigung entkommen. Das Rebellenschiff „Esmeralda" habe sich am 15. d. M. außerhalb Schußweite vor Valparaiso gezeigt und auf die auf den Wällen excerzierende Infanterie acht Schuß abgegeben, jedoch Niemand verletzt.

Portsmouth, 21. August. Die Königin begab sich um 3 Uhr 20 Min. in Begleitung der Prinzessinnen Louise, Beatrice, des Herzogs von Connaught, sowie des Prinzen Georg von Wales an Bord der Königlichen Yacht, um über die vereinigten Geschwader Revue abzuhalten. Die Yacht wurde bei der Durchfahrt zwischen den Geschwaderschiffen von jedem derselben mit Salutschüssen, Hurrahrufen und Musik begrüßt. Die Revue, welche bis 6 Uhr 35 Min. dauerte, wurde vom schönsten Wetter begünstigt.

Kopenhagen, 21. August. Der Kriegsminister beorderte die Militärbäckerei, versuchsweise große Weizenbrote zu backen. Derselbe beabsichtigt für den Fall, daß das Ergebniß ein günstiges sei, so lange die Roggenpreise höher als die Weizenpreise, Weizenbrote zur Verpflegung der Armee zu verwenden.

Newyork, 21. August. Aus Valparaiso wird gemeldet, 8000 wohlbewaffnete organisirte Congreßtruppen seien bei Caldera ausgeschifft. Dem Anschein nach werde ein entscheidenderer Angriff der Congressisten auf die Regierungstruppen vorbereitet. Man erwartet einen Angriff auf Valparaiso seitens der Congressisten gleichzeitig zu Wasser und zu Lande.

Locale Nachrichten.

Breslau, 22. August.

B. **Das Breslauer Freihandschützencorps** hat bei Gelegenheit der gestern stattgehabten Fahnenweihe ein besonderes Festschießen veranstaltet, welches schon in den Vormittagsstunden begann und nach 6 Uhr Abends sein Ende erreichte. Es wurde gleichzeitig auf 4 Ständen geschossen. Mit Ausnahme eines Lagenschießens, welches auf 100 Meter Entfernung (kurzer Stand) abgegeben wurde, erfolgten alle Schießen auf 175 Meter Entfernung (langer Stand). Der Name des Corps besagt schon, daß immer unaufgelegt (freihändig) geschossen werden muß. Die Mitglieder betheiligten sich fast vollzählig an den einzelnen Preisschießen. Auf die Festscheibe mit 20 Zirkeln wurden je 2 Schuß abgegeben; den ersten Preis, einen Regulator, erhielt mit 19 Zirkeln Kamerad Schröter, der zweite und dritte Preis, ein goldenes Armband und eine silberne Suppenkelle, entfiel für je 17 Zinkel auf die Kameraden Gek und Priebatsch. — Bei dem Concurrenzschießen suchte jeder Schütze innerhalb fünf Minuten so viel Schuß bezw. Treffer als irgend möglich abzugeben; die Auszählung der Schüsse und Ausmessung der besten Treffer wird erst in den nächsten Tagen erfolgen; ebenso werden die Prämiirungen für das Punktschießen und zwei Lagenschießen auf Ringscheiben mit 20 Zirkeln erst später bekannt gegeben werden.

f. **Kinderspielfest.** Donnerstag Nachmittag fand auf dem Friebeberge ein Gartenfest der vier unter der Leitung der Gräfin Poninska stehenden Lehmgrubener Kleinkinderschulen von der Georgen-, Neudorf-, Gabitz- und Lehmgrubenstraße statt. Um 3 Uhr kamen gegen 300 Zöglinge dieser Schulen in schön geschmückten Wagen, die von Kinderfreunden gestellt worden waren, am Festlocale an und wurden von der Saro'schen Musikcapelle begrüßt. Unter Leitung der Lehrerinnen marschirte die muntere Schaar nach dem im hinteren Theil des Gartens arrangirten Spielplatz. Hier fand zunächst Bewirthung mit Kaffee und Kuchen statt. Dann begannen unter Leitung der Lehrerinnen die verschiedensten von Gesängen begleiteten Spiele und Reigen, welche die Kleinen angenehm unterhielten und von den Vorständen der Schulen und den zahlreich erschienenen Angehörigen der Kinder mit lebhaftem Interesse verfolgt wurden. Kurz nach 6 Uhr hielt Pastor v. Borries eine Ansprache an die um ihn versammelten Kinder, dankte den Wohlthätern der Schulen für die Bereitung des schönen Festes und ermahnte die Kinder zu Gehorsam und Dank gegen die Eltern und gegen ihre Lehrerinnen.

—s— **Pulvertransporte.** Gestern Vormittag passirten zwei mit Pulver beladene Schiffe die Sandbrücke; dieselben kamen aus Hamburg und gingen nach Gleiwitz. Das Gewicht der Ladung betrug 1500 Ctr. Zwei Polizeibeamte sorgten auf der Sandbrücke für die nöthige Sicherheit.

• **Vom Neumarkte.** Die Wasserkünste des „Gabeljürgen" auf dem Neumarkt spielen bekanntlich nur während der Marktstunden von 5 bis 12 Uhr Vormittags; nun ist aber das Bassin so klein, daß schon ein leiser Luftzug einen Theil des fallenden Wassers über den Rand des Beckens hinaus weht. Diese Wassermenge, verbunden mit dem starken Verkehr, ist die Ursache, daß während des ganzen Vormittags der Neptun in einer oft weithin sich ausdehnenden Schmutzpfütze steht, die besonders für die Frauen ein wirkliches Verkehrs-Hinderniß ist und zu Umwegen zwingt. Vermehrt wird dieser Uebelstand noch durch das freilich fast unvermeidliche Schöpfen von Wasser aus dem Sammelbecken, um die Gemüse- und Blumen-Vorräthe des Marktes aufzufrischen. Der beste Beweis für die dauernde Ueberfeuchtung sind die südlich vom Neptun stehenden Eschenbäume, welche theils schon durch Wurzelfäule abgestorben sind, theils sich im Absterben befinden.

• **Uferbauten.** Bei dem Setzen der Pfähle vor der Spundwand unterhalb der Dombrücke kommt ein in der Oder sehr selten nothwendiger Apparat zur Anwendung, der das lebhafte Interesse der Vorübergehenden erweckt. Das Bett der Oder liegt hier von früheren Bauten her voll großer Steine, deren Lage mittelst einer fünf Meter langen eisernen Sonde festgestellt wird. Nachdem dies geschehen, wird der Steinblock mit einer ganz eigenartigen, meterweit klafternden Steinzange gefaßt und, wenn diese gegriffen hat, durch Winde und Kettenrad über das Wasser auf das Floß gehoben. Selbst mehrere Centner schwere Steine werden auf diese Art rasch und sicher vom Grunde des Flußbettes, oft tief aus dem Sande, heraufgehoben.

ee. **Zur Ermittelung.** Am 16. d. M. wurde, wie berichtet, in der Thiergartenstraße die Leiche eines ungefähr 60jährigen Mannes gefunden, den offenbar der Schlag gerührt hatte. Der Todte, welcher noch immer nicht identificirt ist, hatte grauen Vollbart und war mit grauem Stoffrock, dunkler Weste und rothgesprenkelten Beinkleidern bekleidet; ferner trug er einen rothgestreiften Shlips und Halbstiefel.

—e **Zur Verhaftung gesucht** wird ein etwa 50 Jahre alter wandernder Handwerksbursche mit graumelirtem, kurzem Backenbart, grauem Hut mit breiter Krempe und dunkelgrauem Jaquet, der in Leder oder Glanztuch geschnürt an einem Schulterriemen noch ein Jaquet trug. Der Mann ist dringend verdächtig, zu Anfang d. Mts. dem Todtengräber und Stellenbesitzer Carl Babatz in Krietern aus einem verschlossenen Schrank mittels Einbruchs einen Geldbetrag von ungefähr 70 Mark gestohlen zu haben.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein Schriftstück, ein Ring, ein halbes Dutzend Handtücher, 2 Portemonnaies, ein Sonnenschirm, ein Stock, ein Plaidriemen. — Abhanden gekommen: Ein Packet seidene Damenunterjacken, ein Portemonnaie mit 2,50 M., eine Korallenbroche, ein Portemonnaie mit 6 M. — Gestohlen: Einem Kaufmann auf der Friedrich-Wilhelmstraße zwei neue wollene Pferde-

decken, einer Dame auf der Neuen Weltgasse ein Portemonnaie mit 8 M, einer Bedienungsfrau auf der Großen Dreilindengasse 1,66 M.

Handels-Zeitung.

* **Der neunzehnte internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien** wird, wie bereits gemeldet, am 31. August und 1. September cr. im Lagerhause der Stadt Wien abgehalten werden. Nach dem Programm des Saatenmarktes ist der 31. August dem Vortrage der Ernteberichte aus: Oestereich-Ungarn, Preussen, Sachsen, Bayern, Würtemberg, Baden, Frankreich, Italien, England, Rumänien, Serbien, Russland, Indien und Nordamerika, der 1. September den Geschäften gewidmet. Die von den Theilnehmern zu entrichtende Gebühr wurde von der internationalen Commission mit 2 Gulden, jene für die Benützung von Tischen, welche, soweit der Raum es gestattet, behufs Aufstellung von Proben, Modellen etc. zur Verfügung stehen, mit 21,50 Gulden festgesetzt. Anmeldungen werden im Secretariat der Börse für landwirthschaftliche Producte in Wien entgegen genommen.

* **Von der Kölner Getreidebörse.** Ungeachtet in Köln für Getreide Zeitnotirungen veröffentlicht werden, ist eine daraufhin vom Auslande ertheilte Ordre mit der Erklärung beantwortet worden, dass in Köln kein Termingeschäft besteht. Die „Köln. Ztg.“ bestätigt, dass der Umsatz in Zeithandel an der dortigen Börse von Jahr zu Jahr sich auffällig veringert habe, und seit geraumer Zeit fast auf Null gesunken sei. In betheilgten Kreisen ist auch schon mehrfach die Frage erörtert worden, den Verkehr an der Getreidebörse auf 2 bis 3 Tage wöchentlich zu beschränken, da sich die Unzuträglichkeiten, die mit der fast ausschliesslichen Notirung von rein nominellen Preisen verknüpft sind, in mannigfacher Art bemerkbar machen.

A—z. **Eine sehr bedeutende Ausschreibung auf Oberbaumaterial** macht die Eisenbahn-Direction Hannover. Es sind zu liefern: 2512 Tonnen Querschwellen aus Fluss- oder Schweisseisen, 17 857 Tonnen Flussstahlschienen in 20 Loosen, 234 To. Zungenschienen, 900 To. Laschen, 61 To. Radlenker, 27 To. Gleisstühle, 3 To. Zungenkloben, 1433 To. Unterlagsplatten, 184 To. Haken-, Klemm- und verschiedene andere Platten, 254 To. Schrauben, 390 To. Schraubennägel, 306 To. Hakennägel, 700 000 Stück doppelte federnde Unterlagsringe, 30 To. Futterstücke und Hülsen aus Gusseisen, 320 To. Herzstücke aus Flussstahl. Termin am 31. August im Materialien-Bureau.

* **Türkische Finanzen.** Die Einnahmen der Staatsschuldenverwaltung betrugen im Juli 99 736 Pfd. Sterl. türk. gegen 116 867 Pfd. Sterl. türk. im gleichen Monat des Vorjahres. Die Verringerung rührt daher, dass in dem Monatsergebniss diesmal der rumelische Tribut nicht enthalten ist; im nächsten Ausweis werden mithin zwei Monatsraten desselben figuriren.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld war heute etwas mehr gefragt. Die Ultimo-Prolongationen bewegen sich noch in den engsten Grenzen und Geld dafür ist reichlich angeboten. Auf die 3procentigen preussischen Consolscrips stehen nur noch Einzahlungen auf folgende Nominalbeträge aus: 5200 M. von der zweiten, 3600 M. von der dritten und 1300 M. von der vierten (bisher letzten) Einzahlung. Hierzu bemerkt die „National-Zeitung“: Dieses Resultat erscheint angesichts der unsicheren Gestaltung des Geld- und Effecten-Marktes sehr befriedigend. Im Uebrigen hat die Seehandlung bei den bisherigen Einzahlungen die besondere Coulance walten lassen, dass sie auch auf bereits verfallene Interimsscheine weitere Einzahlungen gestattete, wofern der Beweis geführt werden konnte, dass die diese Scheine Präsentirenden auch die ursprünglichen Zeichner waren. — Die zur Berathung der Schlussscheinreform niedergesetzte Commission hat nunmehr ihre Arbeiten beendet und wird ihre Vorschläge einer morgen Nachmittag stattfindenden Versammlung der hauptsächlich am Zeitgeschäft interessirten Firmen unterbreiten. — Zu der Schienensubmission in Bromberg erfährt das „B. T.“, dass auch das Ausland sich betheiligt hat, und zwar offerirte die Firma Bolkow, Vaughan u. Cie. in Middlesborough zu 120½ frei Stettin. Diese Offerte würde sich nicht unwesentlich niedriger stellen, als diejenige der westfälischen Werke. — Wie die „Vossische Zeitung“ hört, werden die Prioritätsactien der Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb dividendenlos ausgehen (gegen 7 pCt. im Vorjahre), nachdem sich herausgestellt hat, dass der Hochofenbetrieb ein Deficit von 80 000 M. ergiebt. — Die Actionäre der Berliner Lampen- und Bronzewaarenfabrik vorm. Stobwasser u. Cie. werden jetzt aufgefordert werden, von den Prioritätsactien, welche im Betrage von 1½ Million Mark laut Generalversammlungsbeschlusses vom 12. September 1890 ausgegeben werden sollen, weitere 342 000 Mark zu beziehen, nachdem 408 000 Mark bereits begeben worden sind. — Unter der Firma „Elektricitätswerke Wannsee“ ist eine Gesellschaft gebildet worden behufs Errichtung einer elektrischen Centralstation in Wannsee. Die Einrichtung übernimmt die Allg. Elektricitätsgesellschaft, welche dafür 170 000 Mark Actien der neuen Gesellschaft erhält. Dem Aufsichtsrath der letzteren gehört auch Herr Rosenberg, der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, an. — Durch das vorgestrige grosse Naturereigniss im Eisackthal ist die österreichische Südbahn stark in Mitleidenschaft gezogen, indem die Eisack die Bahngleise stark überschwemmte, sodass der Eisenbahnverkehr, da das Gleis völlig unter Wasser steht, nach manchen Orten eingestellt werden musste. Personenzüge können nur zwischen Brixen, Waidbruck, Kostelruth und Bozen verkehren. Der Personenverkehr zwischen Kostelruth und Waidbruck wird mit Fuhrwerken ermöglicht. Frachtverkehr ist gänzlich ausgeschlossen. Die Reconstructionsarbeiten dürften 14 Tage in Anspruch nehmen. — Ristic regte der „Voss. Ztg.“ zufolge in Petersburg die Gründung einer russisch-serbischen Handelsbank an. Diese Idee findet in competenten Kreisen Anklang.

† **Frankfurt a. M.,** 21. August. An heutiger Abendbörse verlautete, die Berliner Bankfirma Anhalt und Wagener Nachfolger, welche bekanntlich durch die Leipziger Creditanstalt mit zwei Millionen commanditirt ist, werde liquidiren.

Berlin, 21. August. **Fondsbörse.** Bereits heute ist auf die gestrige Festigkeit der Börsen wieder eine Abschwächung gefolgt, deren eigentlicher Grund in der Position der Börse zu suchen sein dürfte. Nachdem gestern stark gedeckt worden war, neigte die Speculation wieder mehr zu Abgaben. Wie gewöhnlich kamen im Zusammenhang hiermit verschiedene angebliche Motive in Umlauf. Man sah ungern, dass der russische Botschafter zu Paris in Petersburg einen hervorragenden Empfang gefunden und wollte theilweise auch von weiteren Prohibitiv-Maassregeln Russlands, betreffend die Cerealien-Ausfuhr nach Oesterreich wissen. Erheblich verstimmend wirkten jedenfalls von Wien hierher kommende uncontrolirbare Gerüchte von Schwierigkeiten eines hiesigen Hauses, anscheinend eine speculative Version, die keinerlei Begründung beanspruchen dürfte. In Bankactien herrschte ziemlicher Verkehr, wobei Disconto-Antheile, Credit-Actien, Deutsche Bank und die übrigen nachgaben. Credit ultimo 149,30—149,40—148,70—149,10—148,90. Nachbörse 149,25. Commandit 168,50—168,75—167,60—168,25, Nachbörse 168,50. Deutsche Bahnen wenig verändert, östliche Grenzbahnen schwächer, ebenso österreichische. Schweizer Bahnen billiger, so Nordost, Centralbahn dagegen und Gotthardbahn leicht anziehend. Warschau-Wiener befestigt. Montanmarkt überwiegend schwach. Bochumer 111,30—112,25 bis 111,25—111,40, Nachbörse 111,50; Dortmunder 65,60—65,15—65 bis 65,10, Nachbörse 65,10; Laura 114,60—113,90—114,10, Nachbörse 114,60. Ausländische Noten ermatteten, namentlich Ungarn und Russen, ebenso Noten. Ultimo 209—208—208,75—208,50, Nachbörse 208,75; 1880er Russen 95,60—95,50—95,60, Nachbörse 95,50; 4proc. Ungarn 89,30 bis 89,00—89,10, Nachbörse 89. Später befestigte sich die Haltung, Cassabahnen abgebröckelt, Cassabanken geschäftslos. Inländische Anlagewerthe allgemein wenig verändert, Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten theilweise befestigt, Russische etwas anziehend.

Berlin, 21. August. **Productenbörse.** Nach der letzttägigen Reaction nahm der heutige Markt von Neuem für fast alle Artikel eine ausgesprochen feste Tendenz auf, wozu die allseitig festen Berichte der auswärtigen Märkte, überdies das anscheinend wieder wenig zuverlässige Wetter Anstoss gaben. — Loco Weizen gut begehrt, merklich theurer, besonders in besseren Sorten. Für Termine ging die Besserung vom laufenden Monat aus, welcher in Deckung und zur Abnahme von Waare ziemlich lebhaft gefragt war und bis 7 Mark theurer bezahlt wurde. Dadurch gewann auch die Herbstlieferung mehr Aufmerksamkeit und stieg dessen Cours circa 3 Mark, während noch spätere Lieferfristen vernachlässigt und nur circa 2 M. höher als gestern blieben. Von fremder Waare wurden mehrere Dampfer red Winter aus zweiter Hand à 199 bis 202 Mark cif Hamburg umgesetzt. — Von Loco Roggen räumte sich das vermehrte Angebot zu besseren Preisen leicht. Termine setzten mit wenig veränderten Coursen ein, waren jedoch so knapp offerirt, dass nur eine an sich wenig bedeutende Nachfrage genügte, die Preise 4—5 M. empor zu schnellen. Am Schlusse blieben höchste Course zu bedingen. Aus zweiter Hand wurde ein Dampfer Western zu unbekannt gebliebenen Preisen gehandelt. — Loco Hafer gut behauptet. Termine wesentlich besser bezahlt. — Roggenmehl ist rapide gestiegen. — Mais höher. — Rüböl durch Realisationen gedrückt, schloss in naher Lieferung beinahe 1 Mark niedriger als gestern. — Spiritus profitirte in allen Sichten durch Neukäufe der ursprünglichen September-Hausse. Die laufende Sicht schloss circa 2 Mark, die späteren Termine circa 1 Mark höher als gestern.

Posen, 21. Aug. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 70,20, 70er 50,20. — Tendenz: Matt. — Wetter: Schön.

Hamburg, 21. Aug., 3 Uhr — Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per August 82, per Sept. 81½, per Decbr. 70½.

Hamburg, 21. Aug., 7 Uhr 24 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Sept. 81½, per Decbr. 70½, per März 1892 68¼, per Mai 1892 67¾. — Tendenz: Ruhig.

Havre. 21. Aug., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 99,50, per December 86,75, per März 83,50. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 21. Aug. **Java-Kaffee** good ordinary 59½.

Hamburg, 21. Aug., 7 Uhr 50 Minuten Nachm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,55, September 13,47½, October-December 12,80, Januar-März 1892 12,95, Mai 13,25. — Fest.

Paris. 21. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% fest, loco 36,75, weiss. Zucker steigend, per August 36,87½, per Septbr. 36,87½, per October-Januar 35,62½, per Januar-April 36,12½.

Paris. 21. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% fest, loco 36,75, weisser Zucker fest, per August 36,87½, per September 36,87½, per Octbr.-Januar 35,75, per Januar-April 36,12½.

London. 21. Aug. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15¼, ruhig, Rüben-Rohzucker loco 13½, fest.

Hamburg, 21. August. **Petroleum.** Still. Standard white loco 6,40 Br., Septbr.-December 6,50 Br.

Bremen. 21. Aug. **Petroleum.** Behauptet. Loco 6,10 Br.

Antwerpen. 21. Aug., 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 bz. u. Br., per August 16 Br., September-December 16 Br. — Ruhig.

London, 21. August. Chili-Kupfer 52¼, 3 Monate 52¾.

Amsterdam, 21. Aug. Bancazinn 55.

Glasgow. 21. August. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	20. Aug.	21. August.
Mixed numbers warrants.	47,4 sh.	47,2½ sh.

Antwerpen, 20. Aug. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) 1) Per Septbr. 4,97½ Frcs. bez., per Mai 5,05 Frcs. Verkäufer. 2) Per September 5 Frcs., per Januar 5,07½ Frcs. bez.

Bradford, 21. August. Wolle ruhig, aber stetig, Garne ruhig, Stoffe unverändert.

Leipzig, 21. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] November-December 4,00 bez.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. August. [Amtliche Schlusscourse.] Erholt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	20.	21.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	88 40	89 25
Gotthardt-Bahn ult.	126 50	127 75
Lübeck-Büchen	149 90	149 —
Mainz-Ludwigshaf.	108 25	109 —
Marienburger	53 70	54 50
Mittelmeerbahn	91 10	92 20
Ostpreuss. St.-Act.	73 90	73 20
Warschau-Wien	203 90	208 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	47 —	47 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 —	92 —
do. Wechslerbank	96 10	96 —
Deutsche Bank	142 —	142 70
Disc.-Command. ult.	168 10	168 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	149 10	149 10
Schles. Bankverein	111 —	111 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	103 —	104 —
Bismarckhütte	119 —	122 50
Bochum. Gussstahl	111 10	111 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	156 25	158 —
do. Pferdebahn	132 75	132 75
do. verein. Oelfabr.	96 —	96 —
Donnersmarckhütte	74 —	74 10
Dortm. Union St.-Pr.	64 75	64 75
Erdmannsdrf. Spinn.	86 20	86 —
Flöther Maschinenb.	— —	— —
Fraust. Zuckerfabrik	87 —	87 50
Giesel Cement	90 75	90 50
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	156 —	— —
Hofm. Waggonfabrik	155 —	155 50
Kattow. Bergbau-A.	120 25	120 75
Kramsta Leinen-Ind.	119 50	119 40
Laurahütte	114 70	114 —
Märkisch-Westfäl.	228 20	225 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	130 60	130 40
Nordd. Lloyd ult.	108 90	109 20
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	57 50	58 —
do. Eisen-Ind.	118 50	120 —
do. Portl.-Cem.	90 50	90 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	82 —	81 60
Redenhütte St.-Pr.	39 50	40 —
Schlesischer Cement	118 —	— —
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	201 —	201 70
do. St.-Pr.-A.	201 —	201 70

Cours vom	20.	21.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	42 70	41 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 50	105 75
do. do. 3½%	97 30	97 30
do. do. 3%	83 60	83 60
Neue do. 3%	83 50	83 25
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 —
do. 3½% do.	97 40	97 40
do. 3% do.	83 70	83 70
do. Pr.-Anl. de 55	170 20	170 20
Posener Pfandbr. 4%	101 25	101 20
do. do. 3½%	94 —	94 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	95 20	95 20
do. Rentenbriefe	101 20	101 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 40	96 75
Italienische Rente	89 90	90 —
do. Eisenb.-Oblig.	54 —	54 10
Mexikaner 1890er	82 70	82 70
Oest. 4% Goldrente	95 40	95 40
do. 4⅕% Papierr.	78 40	78 60
do. 4⅕% Silberr.	78 30	78 50
do. 1860er Loose	119 10	119 20
Poln. 5% Pfandbr.	— —	65 30
do. Liqu.-Pfandbr.	63 60	63 70
Rum. 5% amortisable	97 50	97 40
do. 4% von 1890	83 —	83 25
Russ. 1883er Rente	104 —	104 20
do. 1889er Anleihe	95 55	95 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 —	96 —
do. Orient-Anl. II.	66 —	66 —
Serb. amort. Rente	86 —	85 90
Türkische Anleihe	17 90	18 —
do. Loose	62 70	63 40
do. Tabaks-Act.	171 25	171 50
Ung. 4% Goldrente	89 10	89 20
do. Papierrente	86 90	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 95	172 20
Russ. Bankn. 100 SR.	209 50	209 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 35	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 55	171 75
do. 100 Fl. 2 M.	170 75	171 30
Warschau 100 SR 8 T.	209 —	208 60

Privat-Discont 3½%.

Berlin, 21. August, 3 Uhr 40 Min. (Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Vorbörse fest; alsbald zu Beginn des officiellen Verkehrs aber matt auf verschiedene ungünstige politische sowie finanzielle Nachrichten, welche jedoch keinerlei Bestätigung fanden. Vorübergehend drückte alsdann die erneute Steigerung der Getreidepreise. Schluss auf Deckungen fest. Scrips 83, 37.

Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	129 —	128 87
Disc.-Command. ult.	169 12	168 87
Oesterr. Credit ult.	149 87	149 37
Laurahütte ult.	115 50	114 25
Warschau-Wien ult.	204 50	208 75
Harpener ult.	180 75	179 50
Bochumer ult.	112 87	111 50
Dresdener Bank ult.	132 —	131 50
Hibernia ult.	152 62	150 50
Dux-Bodenbach ult.	218 —	219 62
Gelsenkirchen ult.	150 50	150 75

Cours vom	20.	21.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	74 50	73 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	65 62	65 12
Franzosen ult.	120 —	120 —
Galizier ult.	88 50	89 —
Italiener ult.	89 87	90 —
Lombarden ult.	40 75	40 75
Türkenloose ult.	62 75	63 25
Donnersmarckh. ult.	74 —	74 10
Russ. Banknoten ult.	209 50	208 75
Ungar. Goldrente ult.	89 25	89 12
Marienb.-Mlawka ult.	55 25	54 —

Wien, 21. August. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	277 50	278 87
St.-Eis.-A.-Cert.	277 25	279 12
Lomb. Eisenb.	93 62	94 25
Galizier	206 50	206 75
Napoleonsd'or	9 40½	9 40

Cours vom	20.	21.
Marknoten	58 20	58 15
4% ung. Goldrente	103 45	103 90
Silberrente	91 20	91 50
London	118 20	118 20
Ungar. Papierrente	101 05	101 25

Berlin, 21. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
August	241 75	248 —
Septbr.-Octbr.	237 50	241 —
Octbr.-Novbr.	234 50	237 50
Roggen p. 1000 Kg. Gestiegen.		
August	255 —	260 —
Septbr.-Octbr.	239 25	244 —
Octbr.-Novbr.	234 —	238 50
Hafer per 1000 Kg.		
August	170 50	173 —
Septbr.-Octbr.	159 —	162 —

Cours vom	20.	21.
Rüböl per 1000 Kg. Billiger.		
September-October	62 60	61 70
April-Mai	62 80	62 20
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Gestiegen.		
Loco 70er	51 80	52 80
Aug.-Septbr. 70er	51 10	53 —
Septbr.-Oct. 70er	49 10	50 —
Octbr.-Nvbr. 70er	48 30	49 20
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 21. August — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
August	— —	— —
Septbr.-Octbr.	237 —	238 —
Roggen p. 1000 Kg. Sehr fest.		
August	247 —	248 —
Septbr.-Octbr.	— —	237 50
Petroleum loco	10 80	10 80

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
August	63 20	62 50
September-Octbr.	63 20	62 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	52 50	52 —
Aug.-Septbr. 70er	52 —	51 30
Septbr.-Oct. 70er	49 50	49 —

Paris, 21. August. 3% Rente 95, 42. Neueste Anleihe 1877. 105, 35. Italiener 90, 55. Staatsbahn 613, 75. Lombarden —, —. Egypter 487, 50. Fest.

Paris. 21. Aug., Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
3 proc. Rente	95 32	95 42
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 30	— —
Ital. 5proc. Rente	90 42	90 57
Oesterr. St.-E.-A.	607 50	611 25
Lombard. Eisenb. A.	212 50	216 25

Cours vom	20	21.
Türken neue cons.	18 50	18 72
Türkische Loose	66 40	66 70
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	89 50	89 50
Egypter	487 18	487 18
Compt. d'Esc. neue	552 —	555 —

London, 21. August. Consols von 1889 September 95, 15. Russen Ser. II. 96, 25. Egypter 96, 37. Regen.

London, 21. Aug., Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅞ pCt. Fest.

Cours vom	20	21
2¾ proc. Consols	95 15	95 ⅞
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente	89⅜	89½
Lombarden	8⅜	8½
4% Russ. II. Ser. 1889	95¾	96¼
Silber	45 05	45 03
Türk. Anl., convert.	18¼	18⅜
Unificirte Egypter	96⅜	96½

Cours vom	20.	21.
Silberrente	78 —	78 —
Ungar. Goldr.	88½	88½
Berlin	20 55	— —
Hamburg	20 55	— —
Frankfurt a. M.	20 55	— —
Wien	11 99	— —
Paris	25 47	— —
Petersburg	24 3/16	— —

Bankausgang 18 000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 21. August. Mittags. Credit-Actien 238, 87. Staatsbahn 239, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 40. Egypter 96, 50. Laurahütte 111, 10. Schwächer.

Hamburg, 21. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 245—260. — Roggen fest, loco 275—285, russischer fest, loco 220—230 nom. — Rüböl behauptet, loco 65. — Spiritus fester, per August-September 38½, per Septbr.-Octbr. 38½, per Octbr.-November 38½, per November-December 37. — Wetter: Veränderlich.

Köln. 21. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 23, 20, per März 22, 20. Roggen per November 25, 10, per März 23, 90. Rüböl per October 65, 60, per Mai 65, 60. Hafer loco 16, 50.

Paris. 21. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen steigend, per August 28, 30, per September 28, 80, per Septbr.-Decbr. 29, 40, per November-Februar 29, 80. — Mehl steigend, per August 63, 00, per September 63, 75, per September-December 64, 90, per November-Februar 65, 50. — Rüböl ruhig, per August 76, 00, per September 76, 25, per September-December 77, 50, per Januar-April 79, 50. — Spiritus steigend, per August 40, 25, per September 40, 25, per September-December 39, 75, per Januar-April 40, 00. — Wetter: Windig.

London, 21. August. [Getreideschluss.] Getreide fest, Weizen ruhig, 1 sh, Mehl ½—1 sh, Mais ½, Gerste, Hafer ¼ theurer, Erbsen, Bohnen anziehend. Fremde Zufuhren: Weizen 44 990, Gerste 14 550, Hafer 74 370.— Wetter: Regenschauer.

Amsterdam, 21. Aug. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco höher, per November 283. — Roggen loco geschäftslos, per October 265, per März 259. — Rüböl loco 34¼, per Herbst 33¾, per Mai 34½.

Liverpool. 21. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 21. Aug, 7 Uhr 15 Min. Abds. Credit-Actien 237,87, Staatsbahn 238, Lombarden 83⅜, Mainzer —,—, Laura 110,50, Ungar. Goldrente 89,30, Egypter —,—, Türkenloose 19,80, Türken 18,15, Commandit 168,45. — Schwächer.

Hamburg, 21. Aug., 8 Uhr 45 Min. Abends. Creditactien 237,60, Franzosen 594,50, Lombarden 200,50, Ostpreussen 73,50, Lübeck-Büchener 148,50, Disconto-Gesellschaft 168,20, Deutsche Bank 142,00, Laurahütte 109,20, Packetfahrt —,—, Nobel Dynamit Trust 124,—, Russ. Noten 208,75. — Tendenz: Schwächer.

Vom Standesamte. 20./21. August.

Aufgebote:

Standesamt I. **Sarner,** Stanislaus, Stellmacher, kath., Friedrich-Wilhelmstraße 40a, **Laban,** Agnes, kath., Wallstraße 25. — **Pohl,** Hermann, Glaser, ev., Klosterstraße 41, **Leuschner,** Maria, ev., Kleine Groschengasse 35.

Standesamt II. **Gerhardt,** Paul, Schlosser, ref., Friedrichstr. 14, **Wittek,** Anna, ev., z. Kraschen.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die Sonntags-Sonderzüge nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf und Braunau, sowie von Striegau nach Bolkenhain werden in diesem Jahre

zum letzten Mal Sonntag, den 30. August,

abgelassen. [1953]

Breslau, den 20. August 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Halbstadt).

Königliche Eisenbahn-Direction Berlin.

Herstellung und Lieferung von Tischler-, Schlosser- und Anstreicher-Arbeiten für die Neubauten auf Hauptwerkstatt Breslau-Freiburg und zwar Loos VIIa für die Schmiede, Loos VIIb für die Lackirerei sollen öffentlich verdungen werden. Angebotsunterlagen können für jedes Loos gegen postfreie Einsendung von 2 Mark von unserem Bureauvorsteher Herrn **Eichler** bezogen werden und liegen im Zimmer 34 unseres Verwaltungsgebäudes zur Einsicht aus. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind versiegelt und bestellgeldfrei bis zum Eröffnungstermin **Montag, den 31. August, Vormittags 11 Uhr,** einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage. [1929]

Breslau, den 14. August 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Halbstadt).

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Jenny** mit Herrn **Max Elsner** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Emil Elsner und Frau **Dorothea**, geb. **Block**.

Berlin, 22. August 1891. Jerusalemerstr. 48/49.

Jenny Elsner,
Max Elsner,
Verlobte. [767]

Der Geburt einer kräftigen Tochter erfreuten sich [1957]

Professor **Sombart** und Frau **Felicitas**, geb. **Genzmer**.

Breslau, den 20. August 1891.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut

Samuel Froehlich und Frau, geb. **Schweiger**.

Ober-Heiduk. [1942]

Gestern Morgen endete ein sanfter Tod die schweren Leiden meines heissgeliebten Gatten, unseres theuren Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Kaufmanns [1771]

Fried. Aug. Leopold Pauly,

nach eben vollendetem 67. Lebensjahre.

Berlin, den 20. August 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 17. d. Mts. sanft und ruhig in Folge einer Herzlähmung mein innig geliebter Mann und unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr C. L. Wilh. Brandt,

im 68. Lebensjahre. Tief betrauert von

Den Hinterbliebenen.

Bremen, 19. August 1891. [2552]

Nach fast 10jähriger schwerer Krankheit entschlief heute früh 1½ Uhr unsere 41jährige Tochter

Rosalie, verehelichte **Austerlitz.**

Storkow, 20. August 1891. [2112]

J. Friedemann und Frau.

Residenz-Sommer-Theater.

Sonnabend, den 22. August 1891:
Benefiz für Lina Ziegler.
Neu einstudirt:

Die schöne Helena.

Operette von Meilhac und Halévy.
Musik von Offenbach.
Sontag, Montag:
Dieselbe Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr. [1955]

Liebich's Etablissement.

Täglich:
Großes Concert
der [1839]
Capelle des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **R. Börner** aus **Brieg.**
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Vorverkauf in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Neues Programm:
3 Gebrüder Rasso,
Kraftkünstler und Kettensprenger.
Heely Brothers,
urkomische Excentrics.
Wardini-Troupe,
Parterre-Akrobaten und Clowns.
Möhring's Piccolo-Theater.
Charles Baron,
Gesangs-Humorist.
Olga und Aida Edelweiss,
internationales Gesangs-Duett.
Elise de Careil,
Costüm-Soubrette. [1838]
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Oeffentliches Concert im St. Vincenz-Garten.
Concert populair. 1941
Georg Riemenschneider.

Tivoli.

Doppel-Concert.
Vorführung
[1789] beider
Löwen-Gruppen,
Prinz als Kunstreiter und die Löwen im Schiffs-Caroussel.
Non plus ultra.
Anfang 7 Uhr. Entrée 75 Pf., Kinder 25 Pf., Vorverkauf 50 Pf.

U. O. B. B.
L. L. IX. No. 349.
Sonnabd. d. 22./8. 91. Ab. 8½ U. Loge.

Verloren 2884
ein **gold. Armband** mit 3 Brillanten. Abzugeben gegen hohe Belohnung **Neue Taschenstr. 21,** I. Etage.

1769 **Zeltgarten.**
Großes Concert
v. d. Capelle des Musikdirectors Herrn **O. von Ehrlich.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

III. B. T. V.

Turnen von jetzt ab wieder **Dinstag und Freitag, Abends 8 bis 10 Uhr, Jahnturnhalle, Neue Antonienstraße.**
Kneipe: Stadthauskeller.
Dritter Breslauer Turnverein.

Kroll'sche Bade-Anstalt,
Werderstraße 2|3,
empfiehlt alle **medicinischen Kur-** sowie **Dampf-, Römisch-, Moor-** u. **Lohebäder.** [2863]
Achtungsvoll **A. Pohl.**

Verreist. 754
Prof. Dr. Gottstein.

Zurückgekehrt.
Dr. Schlesinger.

Ein tüchtiger Gelegenheitsdichter
empfiehlt sich und erbittet Offerten sub Z. 201 Exped. der Bresl. Ztg.

Passagierfahrt
von Stettin nach **Stockholm** vermittelst der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten Cajüten versehenen **A. I. Passagierdampfer „Magdeburg"** Capt. **Schwabe**, **„Schweden"** Capt. **Frentz.**
Abgang von **Stettin** jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr. **Passage** incl. Beköstigung: I. Caj. M. 45,—, II. Caj. M. 33,50, Deckplatz excl. Beköstigung M. 15,—. Nähere Auskunft ertheilen
Neue Dampfer-Compagnie, Stettin.
Herman Hofrichter, Stettin. [0176]

Gute Pension in f. jüd. Familie. Off. u. **G. P. 92** Exped. der Bresl. Ztg.

Für die bevorstehenden hohen Feiertage werden in der Synagoge am Schweidnitzer Stadtgraben **zwei** möglichst **gute Frauenstellen** im ersten Chor **gesucht.**
Offerten unter Chiffre **F. S. 93** Exped. der Bresl. Ztg. [2876]

Strebs. j. Mann, gel. **Destillateur,** mos., a. achtb. Familie, wünscht in ein Destillationsgesch. od. größ. Gasth. **hineinzuheirathen.** Ernstg., n. anonyme Off. sub **R. 3058** an **Püttners** Ann.-Exp. Berlin C., Rosenthalerstr. 42.

Reit-Institut C. Kittler & Co.,

Wallfischgasse Nr. 7.

Permanente Ausstellung von Reit- u. Wagenpferden, Reitunterricht für Damen u. Herren zu jeder Tageszeit. Beginn eines Vorbereitungscurses für einjährig dienen Wollende, einschließlich Unterricht im Voltigiren 2c. Elegante Wagen zum Selbstfahren werden verliehen. Annahme von Pferden in Kost und Commission, sowie zum Zureiten und Einfahren. Correctur verdorbener Pferde. Gesunde geräumige Stallungen. Große elegante Reitbahn mit Luftheizung. [2895]



Versicherung gegen Reise-Unfälle

sowie gegen

Unfälle aller Art, in und außer dem Berufe,

gewährt die

Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Grund-Kapital Mk. 5,000,000.—
Kapital-Reserve Mk. 1,016,250.—

Die Gesellschaft versichert gegen die Folgen körperlicher Unfälle unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu äußerst mäßigen Prämien, je nach Wunsch des Versicherungsnehmers mit oder ohne Rückgewähr der eingezahlten Prämien und garantirt bei sehr ausgedehnten Respectfristen für Prämienzahlung überraschend hohe, **von vorn herein feststehende Entschädigungsleistungen im Invaliditätsfalle, bezw. bei Verlust von Gliedmaßen.** [665]

Prospecte, Antragspapiere 2c. werden unentgeltlich von der Direction in Frankfurt a. M. und dem unterzeichneten General-Vertreter verabfolgt, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

R. Bucksch, Breslau, Albrechtsstraße 30.

Breslauer Consum-Verein.

Nachdem in Gemäßheit des Beschlusses der General-Versammlung vom 24. Februar cr. die erwählte Statuten-Revisions-Commission ihre Arbeiten beendet und den Entwurf eines neuen Vereinsstatuts festgestellt hat, theilen wir ergebenst mit, daß [772]

Druck-Exemplare dieses Statuten-Entwurfs

von heute ab in unseren sämmtlichen Verkaufslägern für unsere Mitglieder zur Empfangnahme bereit liegen.

Breslau, den 21. August 1891.

Die Direction.

Die gegenwärtigen Inhaber von gemietheten Plätzen in einer der beiden Gemeinde-Synagogen, welche diese Plätze auch für das Jahr 1891/92 beizubehalten wünschen, können das Miethsverhältniß bis spätestens den 10. September cr., jedoch **nur** an den Wochentagen, **Nachmittags** von 3 bis 6 Uhr, in unserem Bureau erneuern.

Die Ausgabe der neuen Karten muß unerläßlich von der Vorlegung der für 1890/91 geltenden Karte abhängig gemacht werden.

Eine Reservirung der Karten nach dem 10. September cr. erfolgt nicht. [1950]

In den oben angegebenen Amtsstunden erfolgt auch die Vermiethung der Plätze für den im **Hôtel de Silesie** abzuhaltenden **Gemeinde-Gottesdienst.**

Breslau, den 20. August 1891.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.



Leih-Institut
für [1294]
Flügel u. Pianinos.
Nur neue Instrumente werden unter coulanten Bedingungen ausgeliehen.
Selinke & Sponnagel,
Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Königsstrasse 7,
neben Café Central.

Neu!! [1567]
Hosenstrecker
zugleich **Aufhänger!**
äußerst praktisch u. bequem, per Stück **50 Pf.**
Auch für **Damen- u. Kinder-Röcke** vorzüglich, als Aufhänger u. Strecker, zugl. große Raumersparniß.
P. Langosch,
Schweidnitzerstr. **45.**

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchse Tonfülle. Frachtfrei. auf Probe. Preisverz. franco. Baar otder 15—20 Mk. monatl **Berlin,** Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Volants,
Tüll u. Spitzen,
Perlstuartkragen,
Perlhalbgürtel, Perlbesätze, Perlstoff, neueste **matte Besätze** zu spottbilligen Preisen;
Batistroben, crême und weiß, 4 Mark, nur bei [2879]
C. Friedmann,
6 Gold. Radegasse 6.

Congressstoff,
crême, weiß, besonders schön appret., für Gardinen, Breite 110 cm, Preis per m 35 Pf. Im Stück von circa 50 m noch 10 vCt. billiger.
Marly 50 Pf., **starkfäd. Camilla** 85 Pf.
Durchbrochene Stoffe für Stores, Schürzen 65 Pf. [1210]
Bunte f. Läufer, Gardinen 2c. 1,20 M.
Abgepaßte Streif. f. Bettdeck. 20 Pf.
Prob. franc. Preise billigst u. fest.
Neueste Häkelmuster. Beste Häkelgarne.
Schaefer & Feiler,
9, Ohlauerstraße 9.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle f. alle Arten
Waaren u. Fabrikreste.

Gummi-Artikel
sämmtl. **Pariser Special.** (Neuheit) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. [0179]
E. Kröning, Magdeburg.

W. Höffert,

Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Tauentzienplatz 11, part.
Aufnahmen von Visitkarte bis Lebensgröße.
Vergrößerungen aller Art. [341]
Telephonamt II Nr. 1297.



Nähere Auskunft ertheilen: [667]

Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9;
Moritz Schaps jun., Kempen, Posen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau (Siebenhubener Acker) Band 6 Blatt Nr. 168 auf den Namen des Maurermeisters **Josef Panthaler** zu Breslau eingetragene, zu Breslau Nr. 14 Lewald-Straße / Nr. 12 Theresen-Straße belegene Grundstück

am 26. September 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4 im II. Stock, Zimmer Nr. 90, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,24 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 5 ar 32 qm zur Grundsteuer und zur Zeit zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1956]

am 28. September 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Termins-Zimmer Nr. 90, verkündet werden.

Die auf den 29. und 31. August 1891 anberaumten Termine werden aufgehoben.

Breslau, den 19. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Tost-Gleiwitz Band IV Blatt 75 Vorwerk Elsterberg auf den Namen des Landwirths **Carl Wolff** eingetragene in Elsterberg belegene Grundstück

am 27. October 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1785,39 M. Reinertrag und einer Fläche von 169,65,18 Hektar zur Grundsteuer, mit 645 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1951]

am 28. October 1891,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Peiskretscham, den 16. Aug. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 705 eingetragene Firma

Carl Leupold

zu **Reußendorf** heut gelöscht worden.

Waldenburg, den 17. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 709 eingetragene Firma

C. Lauterbach

zu **Weißstein** heut gelöscht worden.

Waldenburg, den 14. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 452 die Firma

Ulrich Selbmann

und als deren Inhaber der Buchhändler **Ulrich Selbmann** zu Landeshut eingetragen worden. [1952]

Landeshut, den 15. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Holzverkauf.

Königliche Oberförsterei Reichenau.
Regierungsbezirk Liegnitz.
Kreise: Bolkenhain, Landeshut, Jauer.

Aus hiesiger Oberförsterei sollen 8890 fm gesundes Nadel-Nutzholz (Fichten, Tannen, Kiefern u. Lärchen) im Alter von 60—130 Jahren, schlagweise, stehend vor der Fällung verkauft werden, und zwar:

1) Im Wege des schriftlichen Angebots (16 Loose mit 5740 fm) (Einschlag durch die Forstverwaltung im Winter 1891/92).

Schutzbezirke: Forst Hartau: **Distr. 1a;** Alt-Reichenau: **Distr. 16a,** 19a, 78a; Neu-Reichenau: **Distr. 78;** Wittgendorf: **Distr. 43e, 52c, 56;** Rubbank: **95a, 98b;** Einsiedel: **Distr. 111b; Distr. 119a, 121,** 122ab (ein Loos); **Distr. 124ac,** 125b; Mönchswald: **Distr. 136b,** 138b.

Die Gebote sind bis zum **14ten September, Nachmittags 1 Uhr,** getrennt für jedes Loos, in je einem versiegelten Umschlage, welcher auf der Außenseite die Worte **„Angebot auf Nadel-Nutzholz"**, und die Bezeichnung des Schlages, auf welchen das Angebot erfolgt, nach Loos-Nummer, Schutzbezirk und Abtheilung enthalten muß, portofrei an die Königl. Oberförsterei Reichenau zu Alt-Reichenau einzureichen. Die Angebote sind nach ganzen Procenten über die Taxe für alle Taxklassen gleichmäßig abzugeben. Unter dem Angebot hat der Bieter zu erklären, daß er die dem Verkauf zu Grunde gelegten Bedingungen ausdrücklich anerkennt und sich denselben unbedingt unterwirft.

Die **Eröffnung der Angebote** erfolgt am **16. September cr., Vormittags 11 Uhr, im Gerichtskretscham zu Alt-Reichenau.**

2) Im Wege des Meistgebots (9 Loose mit 3150 fm.) (Einschlag durch die Forstverwaltung im Sommer 1892.)

Schutzbezirke: Alt-Reichenau: **Distr. 24a,** 30c, Neu-Reichenau: **Distr. 72b,** Wittgendorf: **Distr. 50c,** Rubbank: **Distr. 86c,** Einsiedel: **Distr.** 110d, 111a, Mönchswald: **Distr.** 144b, 147a.

Außer diesen Sommerschlägen werden auch noch diejenigen Winterschläge zum Verkauf gestellt werden, auf welche im Angebotsverfahren der Zuschlag nicht ertheilt worden ist.

Der Verkauf findet

Freitag, den 2. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Hôtel **„zu den 3 Bergen in Landeshut"** statt, woselbst gleichzeitig auch die Oberförsterei Ullersdorf eine bedeutende Quantität Nadelholz vor dem Einschlage verkaufen wird.

Mündliche Nachgebote in den Terminen werden nicht angenommen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen und Verzeichnisse der Loose ad 1 und 2 können von hier abschriftlich bezogen werden. [1963]

Alt-Reichenau,
den 16. August 1891.

Der Königliche Oberförster.
Lange.

Monogramm-Stickerei wird billig, elegant u. sauber ausgeführt. Gefl. Off. unter **E. M. 192** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Saison 1. Mai bis 15. Octbr. **BAD NEUENAHR** zwischen Bonn und Coblenz.

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme ausgezeichnet in ihren Wirkungen zwischen Carlsbad, Vichy u. Ems, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend, daher besonders auch bei schwächlichen u. blutarmen Personen anzuwenden. — Nur das Curhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, renommirt gute auch curgemässe Küche u. Weine, eventuell auch Pensions-Preise) steht mit Bädern u. Lesesaal in directer Verbindung.

Bekanntmachung.

Die Glaserarbeiten, die Schlosserarbeiten, die Maler- und Anstreicherarbeiten, die Anfertigung der hölzernen Wandbekleidungen und der Thüren zum Neubau des Schulhauses Posenerstraße Nr. 12/18 sollen in Submission vergeben werden.

Bedingungen ꝛc. liegen in dem auf der Baustelle befindlichen Baubureau zur Einsicht aus. [1954]

Offerten sind bis

Dinstag, den 1. September 1891, Vormittags 10 Uhr,

in der Bauinspection H. S., Roßmarkt 3, II, abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 14. August 1891.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Einige

Hypotheken

im Gesammtbetrage **von ca. M. 100,000.—** auf hiesige, gut gelegene, städtische Grundstücke sind bald [776]

zu vergeben.

Offerten unter **H. 24237** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

9000 M. zu ced. u. **3600 M.** p. 1. Octbr. auf sich. Hyp. ges. Off. sub **J. H. 7412** bef. die **Expedition d. Berliner Tageblattes, Berlin SW.** [761]

Möbelstoffe.

Eine grössere leistungsfähige **Chemnitzer Weberei** sucht einen bei der **Breslauer Grossisten-Kundschaft** bestens eingeführten [778]

Vertreter.

Nur Herren, denen Ia. Referenzen zur Seite stehen, wollen ihre Adresse niederlegen sub O. 3290 bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.**

Eine der größten **Bordeaux-Weinhandlg. Norddeutschlands** sucht für eingeführte Touren in Schlesien ein tücht.

Agenten.

Bewerber belieben ihre Adr. mit Referenzen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **H. 129** einzusenden. [1959]

Eine leistungsfähige **Greizer Wollwaarenfabrik** sucht für Schlesien, Ost- u. Westpreußen einen tüchtigen

Agenten,

welcher die **Manufacturw.-Geschäfte** betr. Provinzen regelmäßig besucht und bestens eingeführt ist.

Offerten mit näheren Angaben und Referenzen **postlag. A. S. 111 Greiz** erbeten. [1958]

Ein größerer Besitz

in **Oberschlesien** soll **theilweise parzellirt und „angesiedelt"** werden. **Herren,** die mit solchem Geschäfte vertraut und gewillt sind, dasselbe zu übernehmen, werden ersucht, unter Nachweis der Befähigung, ihre Geneigtheit hierzu unter Adresse **W. K. 719** zu erklären bei **Emil Kabath, Breslau, Carlsstr. 28.**

In einer belebten Kreisstadt Posens mit großer guter Umgegend ist ein **Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft,** seit 40 bezw. 15 Jahren bestehend, mit auch ohne Grundstück preiswerth anderer Unternehmungen wegen **zu verkaufen.**

Umsatz ca. 7000 Mark. Günstige Bedingungen, Anzahlung nach Uebereinkunft. Offert. sub **K. L. 2207** an **Rudolf Mosse, Berlin C.**

In einer Provinzialstadt von 15000 Einwohnern ist krankheitshalber ein **Destillations-Geschäft** sofort oder später **zu verpachten** event. auch **zu verkaufen.** Monatlicher Umsatz im detail 3000 M. und en gros 6000 M. Offerten bitte unter **A. B. 128** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Größere und kleinere

Fichtenparzellen

im Alter von 40 bis 60 Jahren werden zum eigenen Abtriebe

zu kaufen gesucht. 758

Gefl. Offerten sub **K. 1908** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich mein **Grundstück nebst Colonialwaaren-, Mehl-, Producten- und Kohlengeschäft bei 8 bis 10000 Mark Anzahlung ohne Außenstände zu verkaufen.**

Hierzu gehört eine Zuckerrübenabnahme mit Centesimalwaage und gangbare Bäckerei mit Kohlofen. [1949]

Siegfried Cohn,
Bahnhof Leschnitz.

Import best. französischer Cognacs. Specialität:

Sanitäts-Cognac.

Frd. Gust. Gottschalk,
Hilden, Rheinpreussen.

Probeversand von 1 od. 2 Orig.-Flaschen mit Korkbrand u. Schutzmarke M. 5,— od. M. 9,50 franco durch ganz Deutschland gegen Nachnahme. Wo nicht vertreten, werden Niederlagen mit entsprechendem Rabatt zu errichten gesucht. [0179]

Prima bunte 777

Putzwolle

offerirt billigst

M. Fröhlich, Ratibor.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Empfehle ungepr. Erzieherinnen, tücht. Kindergärtn., mehrere Stützen d. Hausfr. m. gut. Empfehl. u. Zeugn. Fr. **Dr. Markusy,** Gartenstr. 46d.

Kindergärtn. mit gut. Thätigkeits-Zeugn. sucht f. Breslau u. aufs Land Fr. **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Empfehle

für **Nachmittagsst.** gepr. Erzieher., Kinderg. m. gut. Zeugn. b. besch. Anspr. Frau **Dr. Markusy,** Gartenstr. 46d.

E. geb. Fräulein, d. d. Küche versteht, als Stütze nach ausw. ges. d. Fr. **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Für mein **Putz-Geschäft** f. Genres **suche** per 1. Septbr. cr. bei hohem Gehalt **eine tüchtige** [1872]

Directrice.

Offerten mit Gehaltsanspr. bei freier Station bitte

Gustav Mazarin,
Schwiebus.

Suche eine **gewandte, tüchtige, christliche** [1944]

Verkäuferin

für bessere Kundschaft. Stellung angenehm und dauernd.

Albert Langer, Gleiwitz,
Modewaaren u. Damen-Confect.

Suche per October eine **feinbürgerliche Köchin,** welche auch **Hausarbeit** übernimmt. Nur solche mit **guten** Zeugnissen wollen sich melden. Näh. sub **H. N. 127** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Buchhalter

mit gefälliger **Handschrift** und gewandt im Rechnen, welcher sich auch aushilfsweise zu kleineren Reisetouren qualificirt, findet p. 1. October a. c. in unserm Hause Stellung. Meld. mit Angabe der Gehaltsforderung bei freier Station und Wohnung sind Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen. [740]

Schweizer & Brieger,
Glatz,
Liqueur- u. Fruchtsäfte-Fabrik.

Provisionsreisender,

der die Provinz Posen vierteljährlich gründlich bereist, tüchtig und ehrenhaft ist, für einen gut eingeführten [724]

Consum-Artikel der Colonialwaarenbranche

sofort gesucht. Offerten mit Referenzenangabe unter **H. 24152** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein gewandter Reisender,

der in unserer Branche ganz **firm** sein muß, **findet** bei uns Engagement. [1914]

Wilhelm Huth & Co., Schäfte-Fabrik,
Glatz.

In meinem Herren-Garderoben-Maaßgeschäfte

erhalten junge Leute praktische Ausbildung in der Zuschneidekunst. Honorar mäßig. [2890]

F. Metzner, Marchand Tailleur u. Lehrer der Zuschneidekunst,
Breslau, Schweidnitzerstraße 40.

Ein Zuschneider für Uniformen u. ein Stadtreisender für die Garderobenbranche können per sofort durch mich placirt werden.

Für ein Engros-Geschäft (Wolle u. russ. Producte) wird ein **tüchtiger Correspondent** per bald oder später **gesucht.**

Offerten unter **D. N. L. postlag. Postamt 5.** [2889]

Für meine **Colonialwaaren- u. Eisenhandlung** suche ich p. 1. Octbr. einen tüchtigen, mit beiden Branchen vertrauten [1960]

Commis.

Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche sind einzusenden.

Paul Gebel, Festenberg.

Per 1. October suche ich [1922]

1 tüchtigen Commis

für mein **Colonialwaar.-Geschäft.** Poln. Sprache ist Bedingung. Gehaltsansprüche sind anzugeben.

Myslowitz. J. Grunwald.

Ich **suche** per 1. October c. einen **tüchtigen,** der polnischen Sprache mächtigen [1915]

Verkäufer.

Josef M. Hamburger,
Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft,
Kattowitz.

---

1 gewandten Verkäufer

sowie einen **Volontair,** der **polnischen** Sprache mächtig, sucht per 1. October [1807]

J. Grünberger,
Gleiwitz,
Manufacturwaaren-Geschäft.

---

1 tüchtigen Verkäufer

fürs **Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft,** der poln. Sprache mächtig, **suchen** wir per 1. October cr.

Zeugnißabschriften u. Photographie erwünscht. [1808]

Gebrüder Grünthal,
Gleiwitz.

Für mein [774]

Modewaaren-Geschäft

suche ich **per 1. October** einen **polnisch** sprechenden **flotten**

Verkäufer.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen an

J. Orzegow,
Lublinitz.

Für mein **Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft** suche je einen tüchtigen [1947]

Verkäufer

per 1. October cr., der polnischen Sprache mächtig. Offert. mit Zeugnissen und Gehalts-Anspr. erbittet

Bernhard Becker,
Schmiegel.

Für unsere Filiale **Markliſſa** suchen einen tüchtigen [1945]

Verkäufer.

Geschwister Sittenfeld,
Kuhnern i. Schl.,
Manufactur und Confection.

Für ein feines **Delicateß- und Colonialwaaren-Geschäft** in einer größeren Stadt Niederschles. wird ein tüchtiger, flotter [1884]

Expedient,

welcher Branchen-Kenntnisse besitzt, **gesucht.** Gefl. Offert. unt. **W. H. 125** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein durchaus tüchtiger

Lagerist,

der polnischen Sprache mächtig, wird für die **Leinenwaaren-Abtheilung gesucht.** Antritt sofort, spätestens November. Offerten unt. **A. 697 Beuthen OS.** postlagernd. [770]

Für mein **Mühlengeschäft** suche ich einen tüchtigen, umsichtigen, absolut zuverlässigen, der polnischen Sprache mächtigen [1924]

jungen Mann

fürs Lager und Expedition zum Antritt p. 1. October cr. Meldungen unter Einreichung von Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an

Aron Fischer, Dampfmühle,
Kempen in Posen.

Für mein **Mehl- u. Producten-Geschäft** suche ich zum 1. October c.

einen jungen Mann.

[1908] **Gustav Guttmann, Tarnowitz.**

Ein junger Mann,

der Papier-Branche firm, **sucht** per 1. October **Stellung.** Off. u. **J. M. 96** an die Exped. der Bresl. Zeitung

---

Ein junger Mann

aus der **Band-, Woll- u. Weißw.-Branche** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October oder auch früher dauernde Stellung. [2896]

Offerten erbeten u. Chiffre **J. K. 97** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Zum 1. October suche ich einen **verheiratheten Diener** und einen **verheiratheten selbstthätigen Gärtner.** Nur Persönlichkeiten, welche längere Zeit an einer Stelle gedient haben und sich durch gute Zeugnisse ausweisen, finden Berücksichtigung. [1943]

Sczepanowitz bei Oppeln.

Hohberg,
Königlicher Amtsrath.

Für meinen Neffen (Einjährigen) **suche** eine [773]

Lehrlingsstelle

in einem **Eisengeschäft.**

Kosten (Posen).

S. Meyer,
Buchdruckereibesitzer.

Für mein **Modewaaren-, Tuch-, Confections- u. Nähmaschinen-Geschäft suche** ich einen

Lehrling.

Kost und Logis frei. [775]

Simon Levy,
Guhrau, Bez. Breslau.

Für meine **Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Handlung** suche per 1. September,

einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.

Namslau. Carl Hannes.

Suche für mein **Manufactur- u. Confections-Geschäft** [2813]

einen Lehrling.

Polnische Sprache erwünscht

Adolf Neumann
in Trebnitz in Schlesien.

Für mein **Bank- u. Wechselgeschäft** suche einen [771]

Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.

Potsdam. A. Horrwitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Sehr schöne

Hochparterre-Wohnung

3 Zimm., Küche u. Beigelaß, pr. 1. Oct. **Höfchenstraße 35, Ecke Sadowastraße,** schönste Lage. Näheres bei **Leipziger im Hochparterre.**

Neue Antonienstr. 4

am Stadtgrab. eleg. renov. **2. Et.** m. Badecab. p. bald od. später **zu verm.**

Höfchenstr. 27a 2881

hochherrsch. III. Et. v. 5 Zimmern, Bad, Balcons ꝛc. per 1. Octbr. c. für 1000 Mk.

Albrechtsstr. 30,

2. Et., **herrschaftliche Wohn.** von **9 Zim., Badecab., Mädchenz. ꝛc.,** ev. auch **getheilt** per 1. Octbr. **zu verm.** Näheres daselbst beim Wirth.

Ohlau-Ufer 26,

1. Et., freundl. **renov. Wohnung** mit **Balcon, 5 Zim. ꝛc.,** per 1. Octbr. **zu vermiethen.** Näheres daselbst beim **Haushälter.** [2885]

Roßmarkt 5a

ist die **1. Etage** als **Gesch.-Local** sofort **zu vermiethen. Klinke.**

Ein Eckladen

mit Wohnung, in bester Lage der Stadt, ist zum 1. Januar event. früher **zu vermiethen.**

Näheres unter **O. G. 123** durch die Exped. d. Bresl. Ztg. [1820]

Ein Laden

mit **2 großen Schaufenstern** vom October 1891 ab **zu vermiethen. Carlsstraße 9/10.** [2610]

In einer Kreis- und Garnisonstadt Schles. ist ein in **bester** Geschäftslage der Stadt gelegenes **Geschäftslocal** p. bald **zu vermiethen;** eignet sich für jede Branche. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. **O. 130.**

Hummerei 35 u. Altbüßer-Ohle 39,

dicht an der Getreidehalle, nahe der Ohlauerstr., **2. Et., 6** Zim., Küche, Mädchencab. und Zubehör, per October für 1100 Mk. **zu vermiethen.**

Eisenbahn-Curse

vom 1. Juni 1891 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 15 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 9 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (v. Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 15 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz., Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschles. B.).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 5 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. 45 M. Ab. (Schnellz.). — 12 U. Ab.

Ank. 5 U. 45 M. fr. (Schnellz.). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Gleiwitz). — 10 U. Vm. (Schnellzug). — 12 U. 19 M. Nm. — — 2 U. 32 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 3 M. Ab. — 10 U. 13 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (Schnellz.). — 1 U. 25 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 38 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab. — 10 U. 24 M. Ab. (Schnellz.).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 Uhr 5 Min. Nachm., Ank. 9 Uhr 58 Min. Abds.

Breslau—Mittelwalde, Strehlen—Nimptsch und Glatz—Rückers—Reinerz:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 3 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 54 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 3 Min. Abends.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. 5 M. Nm. — 8 U. 40 M. Ab.

Ank. 8 U. Vm. — 2 U. 46 M. Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr 20 Min. Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 51 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg

Abg. 5 U. 30 M. fr. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Schnellz.). — 6 U. 35 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Dittersbach).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 10 U. 35 M. Vm. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. Abg. 5 U. fr., Ank. 11 U. 45 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 56 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 50 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedítz.

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. (nur bis Oels). — 10 U. 30 M. Vm. — 2 U. Nm. (nur bis Namslau). — 4 U. 5 M. Nm. (nur bis Namslau). — 5 U. 55 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 15 M. Nm. — 4 U. 21 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 10 U. 45 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 32 M. Vm. (nur von Namslau). — 10 U. Vm. — 11 U. 59 M. Vm. (nur von Oels). — 2 U. 21 M. Nm. — 5 U. 38 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur von Namslau). — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 48 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 35 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 17 M. Vm. — 2 U. 42 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 40 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg, 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Anschluss nach u. von der Namslau-Oppelner Eisenbahn. Abf. von Namslau: 8 U. 46 M. Vm. — 12 U. 57 M. Nm. — 6 U. 10 M. Ab. — 8 U. 50 M. Ab. (nur bis Carlsruhe OS.) — Ank. in Namslau: 7 U. 47 M. Vm. (nur von Carlsruhe OS.) — 11 U. 31 M. Vm. — 4 U. 5 M. Nm. — 7 U. 27 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. Nm. — 9 U. 50 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 19 M. Nm. — 8 U. 46 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Trebnitz. Abg. 1 U. 25 M. Nm. Ank. 8 U. 33 M. Abds.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	13	NW 5	bedeckt.	
Aberdeen	750	12	NO 3	bedeckt.	
Christiansund	756	14	O 3	h. bedeckt.	
Kopenhagen	754	15	OSO 2	Nebel.	
Stockholm	758	15	O 4	bedeckt.	
Haparanda	763	8	NNO 4	h. bedeckt.	
Petersburg	760	10	NNO 1	bedeckt.	
Moskau	760	10	WSW 1	Regen.	
Cork, Queenst.	751	13	NO 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	750	13	NO 7	bedeckt.	
Helder	744	15	SO 2	Regen.	
Sylt	751	14	SO 3	Regen.	
Hamburg	751	13	OSO 3	bedeckt.	Abds. leichtes Gew.
Swinemünde	755	16	OSO 2	wolkig.	
Neufahrwasser	753	15	NW 3	wolkig.	Nachts Regen.
Memel	753	14	OSO 3	Regen.	Nachts Regen.
Paris	750	16	W 4	Regen.	
Münster	749	15	SO 4	Regen.	
Karlsruhe	754	19	SO 2	h. bedeckt.	
Wiesbaden	752	16	S 1	bedeckt.	
München	758	17	SO 4	h. bedeckt.	
Chemnitz	756	15	SO 2	wolkig.	
Berlin	755	14	S 3	bedeckt.	
Wien	760	13	W 1	wolkenlos.	
Breslau	758	14	W 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	755	17	WSW 6	bedeckt.	
Nizza	760	18	SO 1	h. bedeckt.	
Triest	761	22	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum, Wind und Wetter von fast ganz Westeuropa beherrschend, liegt über der Canalgegend und ruft daselbst stellenweise stürmische Luftbewegung hervor. Im nordwestlichen Deutschland herrscht bei schwachen bis starken Süd- und Ostwinden Regenwetter, während in den übrigen Gebietstheilen die Niederschläge abgenommen haben. Hamburg und Kassel hatten Gewitter. Die Temperatur ist in Deutschland fast allenthalben gestiegen und hat sich wieder den Durchschnittswerthen genähert.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.